

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 72.

Sonnabend, 28. März 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei den Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde höchster Züchtung als Remonten anzukaufen zu lassen.

Remontemärkte finden statt:

Montag, den 15. Juni 1903 B. in Rommelsch auf der Promenade hinter dem Gasthof zum goldenen Hahn.

Kaufbedingungen.

- Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachzuweisen, a) daß die von ihnen vorgeführten Pferde in Sachsen geboren oder als Füllen im ersten Lebensjahre nach Sachsen eingeführt und seit dieser Zeit daselbst aufgezogen sind. Es wird großes Gewicht darauf gelegt, daß die Deck- bzw. Füllenscheine mitgedruckt werden. b) daß der Verkäufer seit mindestens 2 Jahren Besitzer des betr. Pferdes ist.
- Die Pferde sollen 3—4 Jahre alt sein. Das Mindestmaß der anzukaufenden Pferde muß — mit Stockmaß gemessen — (dreijährig) 1 m 50 cm betragen, das Höchstmaß soll 1 m 60 cm nicht übersteigen.
- Schimmel, Fingst, tragende Stuten und Pferde mit lupierten Schwellen werden nicht angekauft.
- Die Verkäufer sind verpflichtet für alle Hauptmängel nach Maßgabe der Verordnung betr. die Hauptmängel und Gemüthsfehler beim Viehhandel vom 27. 3. 99. — Reichsgesetzblatt Seite 219 — und entsprechend der §§ 459 bis 493 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf die Dauer von 14 Tagen Garantie zu leisten.
- Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.
- Zu jedem Pferde sind ferner des Verkäufers ohne Vergütung mit zu liefern:
  - 1 neue rindslederene haltbare Trense,
  - 1 neue Gurt- oder Stiefhalter und
  - 2 hanfene Stricke.

Kriegsministerium.

Freitag, den 3. April dieses Jahres

Vormittag 11 Uhr

wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

## öffentliche Bezirksauschussitzung

abgehalten.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 27. März 1903.

60 A.

Dr. Uhlmann.

Rr.

Die einstweilige Vertretung der zur Erledigung gekommenen Stelle des Friedensrichters für den Bezirk Kreisitz mit Rittergut und Kleinrenten ist dem Friedensrichter Herrn Pfarrer Paul in Lorenzkirchen übertragen worden.

Königl. Amtsgericht Riesa,

am 27. März 1903.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Amalie Auguste gesch. Schmidt, verw. gew. Waltherr geb. Jech in Riesa ist zur Abnahme der Schluss-

rechnung des Brucklers, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlußtermin

auf den 23. April 1903, vormittags 11 Uhr

vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 27. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Produktenhändlers Carl Woldeemar Schubert in Gröbba ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 23. April 1903, vormittags 11 Uhr

vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte anberaumt worden.

Riesa, den 27. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 2. April 1903,

vorm. 10 Uhr.

kommen im Auktionslokal hier ein Faß Cognac (150 Ltr.) und 12 Jahrbüchlein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 27. März 1903.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.

Das Schulgeld und Fortbildungsschulgeld, sowie der Wasserzins auf das 1. Vierteljahr 1903 sind längstens bis

zum 20. April laufenden Jahres

an die Stadtkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. März 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Gmlich.

## Holz-Versteigerung

auf Weisiger Staatsforstrevier. — Parzelle Kleinrentenher Gölde.

Im Gasthofe zu Kreisitz sollen

Mittwoch, den 8. April 1903, von vorm. 11 Uhr an

277 rm Hef. Brennknäuel, 272 rm Hef. Kette, 45 Hef. Langhansen, in den Durchforstungen der Abt. 110, 114, 116 und 117, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Weisig a. R. und Moritzburg, am 25. März 1903.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Eppendorff.

Königliches Forstrentamt.

Schmidt.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuerabschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 Absatz 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber der Steuerzettel nicht hat beibringen können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden. Röderrau, am 27. März 1903 Die Gemeindebehörde. Schernig, G.-Rat.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 28. März 1903.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. In der Stadt Riesa treten am 1. April die für das Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) gültigen Vorschriften in Kraft. Sie haben Gültigkeit für alle Sonn- und Festtage, ausgenommen nur der Charfreitag, der 1. Osterfesttag und der 1. Pfingstfesttag, für die besondere Vorschriften bestehen. Für die gewöhnlichen Sonn- und Festtage gilt folgendes: Es ist zulässig 1. der Handel mit Brot und weißer Backware (Konditoreiwaren ausgenommen) und der Handel mit Milch; während des ganzen Tages mit Ausnahme der Zeit des Vormittagsgottesdienstes; 2. der Handel mit Mineralwässern in Trinkflaschen; in der Zeit nach beendeter Vormittagsgottesdienste und ausschließlich der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes; 3. der Kleinhandel mit Pelzwerk- und Beleuchtungsmaterial, der Handel mit Wein, Kolonial- und Materialwaren und mit Butter, Sahne, Käse, Eiern, Grünwaren, Obst, Fleischwaren, Getreidewaren, Wein, Fleischwaren aller Art; von 6 bis 8 Uhr vormittags und von 11 bis 12 Uhr nachmittags; 4. der Handel mit Rohwolle, lebenden Tieren, Blumengewinden und Pflanzen, mit Tabak und Zigarren (in Spezialhandlungen), mit Konditoreiwaren, mit Manufaktur-, Schult-, Rüstzeug-, Galanterie-, Spiel-, Eisen-, Holzwaren u. s. w.; von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags; 5. der Handel mit Fleisch- und Wurstwaren und von zum menschlichen Genuss bestimmten Zeitwaren in Fleischereien und Schankwirtschaften; von 6 bis 8 Uhr vormittags, 11 bis 12 Uhr mittags

und 6 bis 8 Uhr nachmittags; 6. der Handel mit Obst in den Obstgärten; an den in die Dörfer fallenden Sonntagen, jedoch nur für diejenige Dörfer, die gerade gerundet sind, und unter Ausschluß der Zeit des Vormittagsgottesdienstes.

Vergangene Nacht gegen 3 Uhr war auf dem Futterboden der 3. Batterie des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 ein Schadenfeuer ausgebrochen. Dem Vorkommando des Regiments, sowie den durch den elektrischen Feuerwehapparat herbeigerufenen Mannschaften des Kreis. Rettungscorps gelang es, das Feuer, ehe es größeren Umfang annahm, zu unterdrücken, inwiefern wird der entstandene Schaden nicht ganz unbedeutend sein. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt.

Ein Einbruchdiebstahl ist wieder vergangene Nacht und zwar erst gegen die Morgenstunden im Gasthof „zum Anker“ hier ausgeführt worden. Der Dieb ist nach Einbrüchen einer Fensterhebe in die Gaststube eingestiegen und von da in den angrenzenden Fleischwarenladen gegangen, wo er sich für etwa 10 Mark Wurstwaren aneignet und mitgenommen hat. Der Dieb hat bei seiner „Arbeit“ einen mit Fett gefüllten Korb von seinem Standort herabgerissen und das dadurch entstandene Gepolter hat ihn jedenfalls veranlaßt, schleunigst wieder abzuziehen, und von weiteren Nachforschungen nach Mitnehmbarern abzuziehen. — Ein weiterer ansehender Einbruchverbrechen ist auch in einem Grundstück an der Rastanienstraße unternommen worden. Dort wurde nachts von einem Fremden das Tor geöffnet, was in der von einem Bewohner des Grundstücks bemerkt wurde. Als man darauf hin Licht machte und näher

nachforschte, war der Unbekannte verschwunden. Es will scheinen, daß sich z. B. hier ein Einbrecher herumtreibt und sei dem Publikum empfohlen, alle verdächtigen Wahrnehmungen auf der Polizeiwache zu melden.

Nachdem am Montag und Dienstag an der Gewerbl. lichen und Allgemeinen Fortbildungsschule die Prüfungen stattgefunden haben, beginnen dieselben nunmehr nächsten Montag auch am Realprogymnasium und an der Knabenschule, sowie an den Mädchenschulen. Die Prüfungsordnungen befinden sich am Kopfe der dritten Beilage heutiger Nr., worauf besonders hingewiesen sei. — Im benachbarten Gröbba findet die Prüfung in der Fortbildungsschule morgen Sonntag, diejenige an der Volksschule am Donnerstag und Freitag statt. Näheres darüber ebenfalls aus bezügl. Bekanntmachung in der dritten Beilage d. Bl.

Bevor das Schuljahr zur Rüste geht, treten unsere Volksschulen in Stadt und Land in das Zeichen der öffentlichen Osterprüfungen, die eine Art geistiger Inventur unserer Schulanstalten darstellen. Zweck der Prüfungen ist, daß jede Klasse im Allgemeinen und das einzelne Kind im Besonderen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, das erlangte Wissen und Können darlege. Der Examentag ist der einzige im Jahre, an dem die Schule mit ihrer Arbeit an die Öffentlichkeit tritt, und nur zu leicht bildet sich der Zuhörer sein Urteil nach dem, was in der kurzen Spanne Zeit geboten werden konnte. Das Einbringen einer gewissen Summe positiver Werkstoffe, für das im Examen immer in erster Linie der Beweis erbracht werden wird, ist bei weitem nicht die wichtigste und idealste Schularbeit. Diese besteht vielmehr in der stillen Förderung der Schüler

und Schillerinnen, in der Erziehung zur moralisch-religiösen Verantwortlichkeit, in der Heranbildung der Kinder zu sittlich-ethischen Charakteren. Das sind aber unponderablen, Dinge, die sich nicht mit Plänen greifen, Dinge, die sich am allerwenigsten auf dem Präsentierteller des Examens darbieten lassen. Die Bedeutung des Wissens zum Guten erhöht vielmehr wie das verborgene Wissen nur in den Festsitzen des Unterrichts. Diese Förderung der Kinder in der Gernüßigung aber, die doch nun einmal Kern und Stütz unseres Volksschulunterrichts bleibt, muß geist im öffentlichen Examen wie leer aus. Ja, gerade im glanzvollsten Examen, in dem die Kinder, wie man zu sagen pflegt, wie ein Buch reden, können und unwillkürlich Gedanken kommen, wie sie der Dichter Gottfried Herder nach dem Examen hatte, das der Pfälzer Bischof Walseh am 13. Mai 1773 in Dorsau hielt: „Mir kommt alles erschrecklich vor wie ein Erdbeben. Als neulich mein Schwager, der Jäger, hier war, erzählte er von einer neuen Methode, Eichwälder in zehn Jahren zu machen, wie sie sonst nur in fünfzig oder hundert Jahren, daß man den jungen Eichen unter der Erde die Herzwurzel nehme, so schleße über der Erde alles in Stamm und Rinde. Das ganze Geheimnis des Walseh'schen Planes liegt, glaub' ich, darin.“ Herder schlägt damit Töne an, die unter Umständen auch in unserer Zeit noch verständlich finden dürften. Auf keinen Fall ist es richtig, wenn Eltern ihrem Kinde um einer schulmäßig gebildeten oder solchen Antwort willen jähnen und ihm deshalb Vorwürfe machen. Die meisten Kinder — und das sind entschieden die empfindlicheren und gemäßigteren — sind im öffentlichen Examen besangen und gehen nicht wie sonst aus sich heraus, weil sie sich bedrückt fühlen. Dazu kommt noch die Aufregung, die das Ungewöhnliche der ganzen Situation mit sich bringt und die die jugendlichen Geister beherrscht. Auch Herder trägt die öffentliche Prüfung gar manche Mal das freundschaftliche Bild, das Kind und Schule im Alltagsleben. Wohl verdient das Kind nach gut veranlassener Prüfung Worte der Anerkennung, denn diese ermuntern und spornen an zu neuen Taten. Aber auf keinen Fall darf dem Kinde eine Belohnung an Geld oder Gütern gegeben werden; denn durch seinen Fleiß hat es sich durchaus kein besonderes Verdienst erworben, sondern es hat lediglich seiner Pflicht genügt. Das anerzogene Pflichtgefühl aber ist die schönste Mühe, die wir unseren Kindern auf die Lebensreise mitgeben können. Werden sie immerdar ihrer Pflicht gegen Gott und Menschen nachkommen — unbelohnt darum, so können der Lohn dafür immer wie die reife Frucht in den Schoß fällt — dann werden sie auch im Examen des Lebens zu stehen wissen. Ueblich soll noch bedauert werden, daß in den weltwärts weiten Fällen der Examentag der einzige Tag ist, an dem die Eltern einmal ihre Schritte nach der Schule lenken, daß die Osterprüfung oft nur die einzige Brücke noch zwischen Elternhaus und Schule ist.

— Die „Elektrizitätswerk-Verleih-Aktion-Gesellschaft“ hat ihr Domizil von Dresden nach Riesa verlegt.

— In Bezug auf die in den Zeitungen usw. bereits mehrfach erwähnte Frage einer für den sächsischen Staatsforstverwaltungsdienst zu treffenden veränderten Organisation wird dem „Dresd. Anz.“ von unterrichteter Seite nachstehendes mitgeteilt: Von dem Finanzministerium ist zur Bearbeitung dieser Angelegenheit eine Kommission niedergesetzt worden, bestehend aus dem Landesforstmeister und einigen anderen Mitgliedern des Finanzministeriums, vier Bezirksoberforstmeistern dem Direktor der Forstlehranstalt, dem Direktor der Forstakademie Torgau, acht Kreisverwaltern, zwei Rechnungsbreibern und vier Mitgliedern der Ständekammern. Die Beratungen dieser Kommission haben zum Teil in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Staats- und Finanzministers Dr. Rüger unter Vorsitz des Herrn Ministerialdirektors Geh. Rates Dr. Barchewitz am 23., 24. und 25. März stattgefunden. Zur weiteren Bearbeitung des hierbei gesammelten Materials sind zwei Ausschüsse, bestehend aus je zwei Oberforstmeistern und drei Kreisverwaltern, ernannt worden. Die Ergebnisse dieser Beratungen dürften in einigen Monaten fertiggestellt sein und sodann der Kommission zur weiteren Beratung vorgelegt werden.

— In der am 26. d. M. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Chemischen Fabrik von Hydru, Alltagsgesellschaft, ist beschlossen worden, der zum 30. April einzuberufenden Generalversammlung nach erhöhten Abschreibungen die Bestellung einer Dividende von 6% für das Jahr 1902 vorzuschlagen.

— Die Verteilung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. April im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr ist dem Publikum zu empfehlen, während dieser Zeit in seinem eigenen Interesse zu jedem Paket besondere Begleitpapiere auszuwickeln.

— Seit längerer Zeit finden sich in verschiedenen Zeitungen Inserate, welche auf den Heilwert des Audiphons, eines Instrumentes zur Heilung der Taubheit hinweisen. Die in den Anpreisungen enthaltenen Behauptungen von der Heilwirkung des Apparates sind von ärztlichen Autoritäten längst widerlegt. Neuerdings finden wir in der „Zeit“ und in der „Gartenlaube“ aufklärende Berichte über den Audiphon-Schwindel. Das von dem „Institut de la Surdité“ in Paris unter dem Namen „Audiphon Bernard“ vertriebene Hörinstrument besteht aus zwei halbmondförmigen, fleischrot angestrichenen und deshalb unauffälligen Metallplatten, die hinter den Ohren getragen werden. Diese Platten sollen, mit konstanter Elektrizität geladen, eine konstante elektromagnetische Tätigkeit entfalten, vermöge deren die verminderte Leistungsfähigkeit der erkrankten Hörnerven gesteigert oder der bereits funktionsunfähig gewordene Nerv wieder neu belebt werden soll. Es ist im wesentlichen eine erneute Modifikation eines anderen elektromagnetischen Heilmittels, der Volta-Kreuz in und außer der Uhr. Die pompöse, den Laien bestechende Reklame hat einzig den Zweck, das menschliche Elend geschäftsmäßig auszunutzen. Eltern, die ein taubstummes Kind haben, lassen schließlich kein Mittel unberührt, um ihm das Gehör wieder zu

verschaffen, und fallen diesem Schwindel zum Opfer. Erst längst wurde in der Taubstummenanstalt ein Knabe vorgestellt, welcher erfolglos das Audiphon getragen hatte, das seine Eltern für teures Geld sich aus Paris hatten schicken lassen.

— Postwertzeichen sind als zulässige Zahlungsmittel im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen. Die im Geschäftsverkehr vielfach zu findende Angewohnheit, Zahlungen durch Postwertzeichen auszugleichen, ist für den Empfänger häufig sehr un bequem, ja mit Verlust verbunden, besonders wenn neben geringwertigen Postwertzeichen, die im allgemeinen immer unterzubringen sind, auch Marken zu 1, 2, 3 oder 5 Mark in Zahlung gegeben werden, für welche sich schwer anderweit Verwendung findet, und die dann beim Empfänger zwecklos liegen und ihm so das bare Geld entziehen. Bekanntlich ist die Post weber zur baren Einlösung von Postwertzeichen, noch zum Umtausch solcher gegen anderwertige Zeichen verpflichtet. Es empfiehlt sich daher, von der Verwendung von Postmarken als Zahlungsmittel im allgemeinen Abstand zu nehmen, besonders aber nicht die hochwertigen Marken zu verwenden, wenn man nicht bestimmt weiß, daß der Empfänger sie in seinem Geschäftsbetriebe verwenden kann.

— Ueber die Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig unterm 24. März: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage sind in der vergangenen Berichtswochen auf einen täglichen Durchschnitt von etwa 600 Waggons zurückgegangen und dürften dieselben in den nächsten Tagen noch weiter zurückgehen, weil der Bedarf an den Plagen der Mitteluße überall reichlich gedeckt erscheint und wegen der landwirtschaftlichen Arbeiten auch gegenwärtig ein lebhafteres Geschäft nicht zu erwarten ist. Der Laderaum am hiesigen Plage ist auch sehr knapp geworden, denn es befinden sich nur etwa 15 Röhne hier disponibel und der Zugang ist sehr schwach. Kleine Röhne und Jollen fehlen gänzlich und ist in der letzten Zeit nur ganz vereinzelt mal ein solches Fahrzeug mit herangekommen. Frachten für Kohlen wurden heute nicht abgemacht, weil die hiesigen Verleger die von den wenigen hier liegenden Schiffen geforderten Frachten, nach Magdeburg 180 Pf., Unterelbe 220 Pf. per Tonne à 1000 Kilogramm, nicht bewilligen wollten und nur für Magdeburg 160 Pf., Unterelbe 190 Pf. per Tonne geboten haben. Ein effektiver Bedarf liegt nicht vor, deshalb frod das Geschäft momentan vollständig.

— Dresden, 28. März. Prinz Waldemar von Preußen traf heute vormittag hier ein und wurde auf dem Reichsbahnhof von dem Prinzen Georg begrüßt, der in Begleitung des Hauptmanns Frhrn. D'Byn erstraten war. Prinz Waldemar begab sich auf den Weg nach Riesa, um am

Dresden. Von einem bedauerlichen Brandunglück ist am Donnerstagabend gegen 6 Uhr die Familie eines im Hause Freiberger Straße 7 wohnenden Majors betroffen worden. Um der seit Jahren an schwerer Krankheit danieder liegenden Mutter beifällig zu sein, wollte das etwa 7 Jahre alte Töchterchen einen glühenden Pförtel aus dem Ofen nehmen, um eine Schürze zu plätten. Hierbei wurden die Kleider des Kindes in Brand gesetzt und dieses zog sich dadurch schwere Verletzungen am ganzen Körper zu. Von den Flammen wurde auch die auf höchste erschockene und zur Hilfe herbeigeeilte Mutter ergriffen, bevor Nachbarn den Brand löschen konnten. Durch den städtischen Unfallwagen erfolgte die Ueberführung der beiden Verunglückten nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus.

Dresden, 27. März. Der Rat und das Stadtverordnetenkollegium haben beschlossen, sich an dem Empfang bei der Rückkunft des Königs Georg aus dem Süden offiziell zu beteiligen. Die Begrüßung durch die Vertreter der Stadt erfolgt auf dem Altmarkt. Dasselbst wird auch ein Fest errichtet, von welchem aus der König einige Gesangsvorträge der vereinigten Sängerbünde Dresdens anhören wird.

—y. Dresden, 27. März. Das Schwurgericht verhandelte heute nachmittags gegen den 55 Jahre alten Arbeiter Friedrich August Böhm aus Pausitz bei Riesa wegen Brandstiftung. Der wegen Brandstiftens bereits mit 4 Jahren Zuchthaus bestrafte Angeklagte trieb sich als Wagaohnd herum und wurde im Dezember v. J. von dem Metzgermeister Andert in Weisshof aufgefunden. Nach 14 Tagen wurde Böhm wegen Täuheit und da Andert einen Foulenzer nicht groß jähren wollte, fortgesetzt. Aus „Dankbarkeit“ und im Zuchthaus verlorzt zu werden“ legte der Angeklagte am Abend des 29. Dezember v. J. in dem gefüllten Wagenschuppen des Zeugens Andert Feuer an. Im Ofen wurde daselbst noch rechtzeitig von dessen Ehefrau bemerkt und konnte deshalb noch schnell gelöscht werden. Der Schaden beträgt nur zehn Mark. Vor dem Brande kühnte Angeklagter in einer Schantwirtschaf: „Gute Bänge ich mich! Aber vorher mache ich noch etwas für die Feuerweh!“ Nach der Tat stichtete der gemeingefährliche Dursche in den Wald bei Niederbau und brachte sich dann noch an demselben Abende zur Anstalt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, 5-jährigen Ehrenverlust und Zulässigkeit unter Polizeiaufsicht.

Radeberg, 27. März. Zur Beratung des Krankenhaus-Neubaus fanden sich gestern die Mitglieder des Rates- und Stadtverordnetenkollegiums zu gemeinsamer, öffentlicher Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, das neue Krankenhaus an der Dresdner-Ramener Straße in der Nähe des Schützenhauses zu errichten und für den Bau 175 000 Mark aufzuwenden. — Gestern abend halb 11 Uhr ging das Wirtschaftsbüchseier Rälserische Anwesen im Hütterthal hinter der Schloßmühle in Flammen auf. Drei im Hause schlafende Personen konnten nur mit größter Not das nackte Leben retten. Der Besitzer Müller

spring mit seiner Frau, nur mit dem notwendigen Bekleidet, aus dem Fenster; alles Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Schandau, 27. März. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn Schandau-Richtshainer Wasserfall wird, wie die Verwaltung mitteilt, am 12. April, d. i. zu Ostern, eröffnet werden.

Bittau. Ein feiner Konsum! In dem Konsumverfahren über das Bräugen des Goldschmelzes M. Ernst hier sind bei der Schlußverteilung 78 88 Mk. bevorrechtigte Forderungen und 30 481,97 Mk. nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Zur Verteilung ist ein Massebestand von 282,62 Mk. verfügbar. Auf die nichtbevorrechtigten Forderungen entfallen mithin 0,874 Proz. Also etwas über 1/2 Proz. erhalten die Gläubiger.

Chemnitz, 27. März. Das Komitee für den am 1., 2. und 3. August d. J. hier stattfindenden 1. allgemeinen Regimentstag der ehemaligen Angehörigen des 7. Königs-Infanterie-Regiments Nr. 106 hat den Antrag zur Beteiligung an diesem Regimentstage erwirkt. Eine rege Beteiligung aus allen Ecken Deutschlands wird erwartet. Größere Festlichkeiten werden vorbereitet.

Crimmitschau, 27. März. Die Stadtverordneten haben mit 14 gegen 3 Stimmen beschlossen, an den Rat die Bitte zu richten, im Verein mit anderen Städten bei der Regierung darauf hinzuwirken, daß in Zukunft die Beamten zur vollen Versteuerung ihres Einkommens herangezogen werden. Den Festangehörten bei der Gemeindefinanzverwaltung einen Nachlaß von 20 Prozent zu gewähren, sei ungerecht den anderen Steuerzahlern gegenüber.

Berzdorf. Das Geschäftsbüro will sich in Blesiger Stadt noch länger nicht so belassen, wie von Vielen gewünscht wird. Es fehlt die Tätigkeit der Nachbarnbranche. In der letzten Zeit sind wieder verschiedene Konstellationen von hier verzogen, darunter einige nach Amerika. Neuart eine Vermehrung der Einwohnerzahl hat man eher eine weitere Verminderung zu erwarten, das beweisen auch die vielen leerstehenden Wohnungen. Hoffentlich tritt darin eine baldige Änderung ein.

Kunaberg, 27. März. Der Besitzer des am Marktwege gelegenen altrenommierten Hotels „Zum wilden Mann“ hat gestern, gedrängt von seinen Gläubigern, den Konkurs anmelden müssen. Er hatte das Hotel vollständig renoviert und größere Veränderungen vorgenommen, einen großen Saal und Kegelsbahnen eingebaut, wodurch die Zahlungsschwierigkeiten entstanden sind.

Vogelsfeld i. B., 26. März. In einer gestern abend abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung von Rat und Stadtverordneten sprach man sich gegen 2 Stimmen dahin aus, Herrn Bürgermeister Schwarzberg, dessen Wahlperiode nächstens abläuft, nicht wieder zu wählen, sondern die Stelle mit 4500 Mk. Gehalt und 500 Mk. Repräsentationsauswand auszufüllen. (Herr Schwarzberg war bekanntlich früher Stadtrat in Riesa)

Wurzen, 27. März. In dem nahegelegenen Altenbacher Walde wurde gestern vormittag ein Mann aus Leipzig von einer Kreuzotter in den Finger gebissen. Der Mann hat das Tier auf dem Wege liegen sehen und in dem Glauben, es sei eine Blindschleiche, wollte er sie aufheben. Durch den Biß stellten sich heftige Schmerzen ein, sodas sich der Verletzte schleunigst in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Wurzen, 26. März. Den Bod zum Gärtner gemacht hatte der Felschermesser Selbel hierseits, als er den bei ihm bediensteten Ratsherren Gustav Ernst von aus Strehla beauftragte, den Gläubigern 304 und Selbel in Röhren für geleistete Schmelze 442 Mk. 34 Pf. zu übermitteln. Der Mann, anstatt das Geld ordnungsgemäß abzuliefern, nach Dresden und von dort am andern Tage weiter nach Bayern. In Würzburg verlor er an einem Nachmittags 59 Mark im Spiel. In Radeberg trieb er sich dann in leichsinniger Gesellschaft umher und verurteilte dort den Rest der verantrauten Summe bis auf das Restgehalt für die Rückfahrt nach Dresden. Hier stellte er sich am 3. Februar völlig mittellos der Behörde. Das Landgericht Weizsig, vor dem sich von wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf den von ihm beklagten großen Vertrauensbruch, sowie in Anbetracht der Höhe des unterschlagenen Betrages zu acht Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Leipzig, 27. März. Besuchs systematischer Regelung der Stundenermäßigung der Lehrer an den sächsischen höheren Schulen haben die Direktoren und Direktoren derselben im Auftrag des Rates begünstigt der Pflichterfüllung der Lehrer Grundzüge aufgestellt. Danach hat, dem Gesetz über die Gymnasien usw. entsprechend, von den seit angestellten Lehrern der Direktor oder Direktor nicht mehr als 14, ein wissenschaftlicher Lehrer nicht mehr als 24, ein Fachlehrer nicht mehr als 28 Stunden wöchentlich zu erteilen. Für die schon vor 1876 angestellten Lehrer bleibt die früher gültige Zahl von 22 Stunden bestehen, und Lehrer, die das 60. Lebensjahr erfüllt haben, sollen nur bis zu 16 Stunden verpflichtet sein. Dauernde Ueberstunden sollen möglichst ganz vermieden und nur insoweit honoriert werden, als sie die Notwendigkeit übersteigen. Solchen Lehrern, die wegen Alters nur 16 Stunden geben, sollen bezahlte Ueberstunden überhaupt nicht zugewiesen werden.

Leipzig, 27. März. Ein schreckliches Unglück hat sich heute nachmittags auf der Wiese unter dem Frontfurter Tor zwischen Torhaus und Schützenhaus ereignet. Mehrere Kinder hatten dort ein Erdloch gegraben und darüber eine Art Hütte gebaut. In dieser Hütte hatten mehrere Knaben Rauch genossen, um „Schule“ zu spielen. Während dies geschah, hat ein 13-jähriger Knabe, der vollständig erkrankt wurde, etwa einen halben Meter vor der Hütte das dürre Gras angezündet mit Streichhölzchen, die er gefunden haben w. Infolge des herzhaltenden Schwindels nahm das Feuer eine schnelle Verbreitung und ergriff auch die Hütte. Während nun die größeren Kinder sich retten konnten, ist der 13-jährige Georg Emil R. Sohn des Schmiedemeisters R., der nicht so schnell die Flucht ergreifen konnte, verbrannt. Das Feuer, das einen sehr

großen Umfang angenommen hatte, wurde von der Besatzung...

Der Unfall der Kaiserin.

Wie bereits im größten Teil der Auflage der gestrigen Nr. gemeldet, ist Ihre Majestät die Kaiserin gestern nachmittag im Grunewald mit dem Pferde gestürzt...

Die „Rationalität“ erfährt: Die behandelnden Aerzte der Kaiserin nehmen an, die Verletzung werde in etwa 10 Tagen geheilt sein und keinerlei Funktionsstörungen zurücklassen.

Berlin, 28. März. Die Kaiserin befindet sich nach einer zum größten Teil ruhigen Nacht zufriedenstellend. Die Bruchstelle ist im Verbandschmerzlos.

Aus aller Welt.

In Arendsee geriet beim Spielen der achtjährige Sohn des Handelsmannes Rumpig in das Getriebe einer Raddmühle. Der Kopf wurde buchstäblich vom Rumpie getrennt und der übrige Körper entsehrlich verstümmelt.

Neumayer in Ingoistadt feierte seinen hundertsten Geburtstag. Für seine Mäßigkeit spricht, daß er noch ohne Willkür schreibt und effizient Zeitungen liest.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. März, 1903.

Berlin. In Spandau wurde eine schwere Grabstörung vorgefallen. Die Leiche wurde beschädigt in die Gruft zurückgelegt.

Hamburg. Das Schiff „Carrie“ ist unweit Landebs gestrandet. Die Besatzung, mit Ausnahme eines Mannes, ertrank.

Essen. Die Firma Krupp baut hier eine große Zanderfabrik. Der Rohenaufwand beträgt über 1 Million Mark.

Salzburg. In Unten bei Reichenthal wütet ein großer Waldbrand. 10 Hektar sind bereits niedergebrannt.

Wien. Die verurteilte, wird der Reichskanzler Graf Bilow, welcher heute über München nach Neapel fährt, bei seiner Rückkehr am 4. April mit den Ministern Pichler und Grafen Hofmann eine Zusammenkunft haben.

Wien. Das Dorf Jankowa ist teilweise niedergebrannt. Über 60 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden und der reformierten Kirche sind ein Raub der Flammen geworden.

Kiel. Als Begleitschiff für S. M. S. „Hohenoller“ für die Reise nach Kopenhagen ist der kleine Kreuzer „Nymphe“ in Aussicht genommen.

Rom. Wie mitgeteilt wird, steht die Verhaftung des Studenten Goy in Neapel im Zusammenhang mit einem Komplott gegen das Leben des Papstes, welches anlässlich des Papstbesuches in Rom zur Ausführung gelangen sollte.

Rom. Wie die „Tribuna“ meldet, ist der Antrag auf Auslieferung des Studenten Michael Goy eingetroffen. Das Verfahren, worin Goy durch einen sozialistischen Deputierten verteidigt wird, findet in Neapel statt.

Belgrad. Die Arbeiter des Kogajwoper Artillerie-Regiments erzielten im Dezember letzten Lohn und Hunger mit ihren Familien. Durch Hunger kamen bereits mehrere Erkrankungen vor.

Petersburg. In der Krouseisenfabrik in Slatoust (Gouvernement Ufa) erklärten dem „Regierungsbote“ zufolge am 22. ds. Mts. etwa 160 Arbeiter, sie würden die neuen Arbeitsbedingungen nicht in Empfang nehmen und am folgenden Tage die Arbeit einstellen.

getötet und 50 verwundet wurden. Nunmehr zerstreute sich die Menge. Der Ausbruch war am nächsten Tage beendet; alle Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf.

Madrid. Silvela bestätigte, daß neue Kundgebungen gestern in Valencia gegen den Präsidenten stattgefunden haben. Die Gendarmerie mußte mit blanker Waffe vorgehen.

Constantinople. In der gestrigen Sitzung des Staatsrats erklärte der Staatsrat für Finanzen und Börsen die Frage, wann ein Notzinsfuß festgesetzt werden könnte, der hinsichtlich des Abflusses etwaiger besonderer Abkommen mit Deutschland und Rußland Interesse hätte, daß eine solche Notzinsfußvorlage bereits ausgearbeitet sei und gegenwärtig dem Departement des Innern vorliegt.

Aggra. Seit einigen Tagen veranstalten die hiesigen Studenten antiautoritäre Kundgebungen. Auch gestern nachmittags besetzten die Straßen, wobei sie einzelne deutschsprachige Passanten belästigten.

Manila. Zwei amerikanische Schiffscompagnien griffen 200 Aufständische an und schlugen sie tödlich. Die Amerikaner hatten 3 Tote und 11 Verwundete. Die Aufständischen hatten 45 Tote.

New York. Ein Deutscher namens Wegger, angeblich deutscher Konsulatsagent, fand nach Meldungen aus Caracas in Carupano durch einen unglücklichen Zufall seinen Tod. Eine zweite Meldung besagt, daß der deutsche Konsul in Carupano sein Leben durch einen Unfall eingebüßt habe.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Potsdam.)

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Eine neue tiefe Depression, deren Minimum mit ca. 730 mm südlich von Island liegt, breitet sich über die Nord- und Ostsee nach N.-Deutschland aus, während im S. des Erdteils der Luftdruck wieder gestiegen ist.

Auch am 27. März hielt das vielfach heitere, durchwegs trockene und sehr warme Wetter bei schwachen, im Gebirge stellenweise stürmischen bis starken, südlichen Winden an.

Motorwagen-Verkehr Riesa-Strehla. (Wintertafelplan.)

Ab Strehla: 8,00 9,30 11,30 1,30 3,30 5,30 7,15 nach Riesa. Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 8,00 10,30 12,30 2,30 4,30 nach 6,30 8,30 Bedarf.

Dresdner Börsenbericht des Sächsischen Tageblattes vom 28. März 1903.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including prices and exchange rates. Columns include 'Börse', 'Kurs', and 'Notiz'.

**Gasthof zum Admiral, Boberßen.**

Sonntag, den 29. d. M., ladet zu Kaffee, Pfannkuchen und Bierblinden **W. Wagner.**

**Besser als eine Baderreise**

Ist in diesen Fällen eine Kur im elektrophysikalischen Heilmittel Riesa a. S., Hauptstr. 62. Große Erfolge durch Licht- und Farbstoffbäder, Veratrin-, Dyon- und elektrische Behandlungen etc. Decillation- und manuelle Massage, elektrische Heilmittelbäder, elektrische Gesichtsmassage. Neu! Elektrische Kohlenwasserstoffbäder. Neu!



**Konfirmanden-Uhren**

2 Jahre Garantie, von 6 Mk. an, Ringe, Groschen, Ketten in allen Preislagen. Regulatoren mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, 2 Jahre Garantie, von 12 Mk. 50 Pf. an, Wecker von 2 Mk. 50 Pf. an, sowie sämtliche andere Uhren zu billigsten Preisen empfiehlt

**Max Richter**

Hauptstraße 69. Reparaturen billig.

**Warnung!**

Das Betreten der in Richter'scher Fabrik gefertigten Felder, Wiesen, Holzungen und Reine wird ohne Genehmigung der nicht Berechtigten bestraft. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Die Richter'sche Fabrik.

Planarden-Wohnung in Gröbba zu vermieten und f. begehrt. Alles Nähere bei **Franz Wörthel**, Riesa, Gröbbaerstr. 18.

Kellnerin sucht auf einige Tage Stellung als Köchin. **Geißler's Bureau** vis-à-vis Dampfbad.

Zum 1. d. April wird ein anständiges, fleißiges, ordentliches **Mädchen** gesucht. Zu melden mit Buch **Poppitzerstr. 39, pt.**

Für die ganz Gröbba wird ein **Maulwurfsfänger** gesucht. Bewerber wollen sich melden bei **Carl Zimmermann, Gröbba.** Bedu. j. Mann sucht per sofort oder später Stellung als **Reisender** gleichviel welcher Branche. Adressen erbeten unter **P. R. S.** in die Exp. d. Bl.

**Erdarbeiter** werden angenommen. **Schickplatz Zeitzheim, Schneider, Baummeister.**

Ca. 4 Zentner gutes **Heu** und ein wenig gebrauchter **Kinderwagen** zu verkaufen **Müchritz No. 5.**

**Saccharin-Strychnin-Hafer** (schützt), bestes und sicherstes Mittel zur Vertilgung der **Feldmäuse** empfiehlt billigst **H. B. Sennide, Drogerie**

**Mais, Mais, Mais** in Körnern, gerissen und feingeschrotet, besgl. für Hühner und Tauben **Gerstenschrot, Roggenkleie**, empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen **Wustlich-Mühle Riesa**

**Pflanzen** von Salat, Blumenkohl, Kohlrabi, beste Frühkorten, sowie Steckzwiebeln, **Bittauer Riesen, Sämereien** etc. empf. **Alwin Stori.**

Große Ausw. selbstgef. Schürzen und Schürzen, in der Hand und auf dem Rücken zu tragen, in schwarz und braun, sehr erdbeerfarben in braun, sehr dauerhafte Ware, empfiehlt billigst **R. Deutschmann, vis-à-vis der Buchdruck. d. Bl.**

**Getrag. Taschenuhren** gut erhalten und bestens vorgerichtet, verkauft billigst unter Garantie **B. Kötzsch, Uhrmacher, Wettinerstr. 37.**

**Trauringe** in allen Größen und Preislagen stets am Lager empfiehlt billigst **B. Kötzsch, Wettinerstr. 37.**

**Treibhaus-Salatgurken und Radieschen** empf. **Gärtnerrei und Blumenhalle Böttner, Koller W.-Belm.-Platz.**

**Raffinabast** empfing große Sendung und empfiehlt billigst **Max Bergmann, Seltenermeister.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich in bester Qualität, unter 1 Jahr Garantie, am billigsten bin. - **Wiederwerk ges. Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driesen, Hannover.**

**ff. Roh-Fleisch und Würstwaren** empfiehlt **Höbberau No. 17.**

20 Zentner **Rosensamenkartoffeln** zu verkaufen **Kreischmar, Boberßen.**

**Speisekartoffeln**, sowie Schüttstroh verkauft im Ganzen und einzeln. Alle Strohsackfüllung nehme mit in Zahlung. **G. Starke, Friedr. Aug.-Str. 7**

**Gasthof Leutewitz.** Sonntag, den 29. März ladet zu **Kaffee und selbstgebackenen Kuchen** ganz ergebnis ein **P. Gräfe u. Frau Schöner, Postweg nach Lang. d. Elbe.**

**Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.** Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlich ein **Jos. Haupt.**

**Gasthof Mergendorf.** Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlich ein **D. Oshulstein.**

**Weiser's Restaurant, Kegelschub** noch für einige Tage frei.

**Extra billige Preise**

**auf die neuesten Sommer-Sacco's und Stragen.**

Durch außergewöhnlich vorteilhafte Angebote habe ich mich zu übermäßigen Einkäufen verleiten lassen, so daß mein Lager viel zu groß geworden ist. Da es durchweg ganz feine und nur Sachen allerneuester Mode (vorjährige Sachen werden für 1 Mark verkauft) sind, die unter allen Umständen rasch und vor Ablauf der Saison

**ausverkauft**

werden müssen, so bin ich gezwungen, dieselben schon jetzt mit einem ganz geringen Nutzen abzugeben.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Preise ganz auffallend billig aber ohne Abzug auf jedem Stück in Zahlen vermerkt sind.

Bitte, betrachten Sie die Schaufenster bei

**W. Fleischhauer.**

**Kgl. Sächs. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umgeg.** Sonntag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder. **Der Vorstand.**

**Bäder-Innungs-Krankenkasse.**

Dienstag, den 31. März a. c., nachmittags 4 Uhr, findet im **Hotel Kronprinz** die **Generalversammlung** der Innungs-Krankenkasse statt. Die Herren Richter und volljährigen Gesellen werden hierdurch eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen.

**Tagesordnung:**  
1. Wahl eines Vorstandes. 2. Weitere interne Angelegenheiten. **W. Berg, Obermeister.**

**Bergner's Café und Restaurant.** Heute Sonnabend und folgende Tage bedient in meinem Lokal eine **Polka** in ihrer Nationaltracht. **ff. Stammtische. Spezialität: Ruff. Salat.** Empfehle gleichzeitig kalten Matron, Pomme uhm. **Hochachtungsvoll Sophie vert. Bergner.**

**Hotel Stadt Dresden.** Heute Sonnabend und Sonntag Ausschank des weltberühmten echten **Salvator** aus der Paulaner Brauerei (Zocherbräu), München.

Heute Abend von 6 Uhr Schweineköstchen mit Röhren, Ung. Goulasch, **Franz Kuhnert.**

Sonntag früh 10 Uhr Ragout fin, gut gewählte Mittags- und Abend-Speisenkarte. **D. O.**

**Braut Ausstattungen**

in Küchenmöbeln, hübsche Neuheiten, kaufen Sie gut und billig bei

**Adolf Richter, Riesa.** Gebr. 1853. **Telephon 126.** Die größte Auswahl echter Import.

**Cigaretten,**

**Kyriani Freres, Cairo Egypte, J. M. Bostanoglo, Roulan, A. B. Bogdanoff, Petersburg.** In versch. edlenen Preislagen, empfiehlt billigst

**Eduard Wittig**

**Spezial-Cigarren-Geschäft.**

**Gasthof Pausitz**

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlich ein **Osw. Götzig.**

**Gasthof Jahnishausen.**

Sonntag, den 29. März ladet zu **Kaffee und Kuchen** ganz ergebnis ein **Reinh. Geis.**

**Gasthof Glaubitz.**

**Ritscher's Marionettentheater.** Sonntag, den 29. März, nachmittags 1/4 Uhr **Fänzel und Gretel am Austerhändchen.**

Sonntag abends 1/9 Uhr **Die Entstehung des Trompeterschlüßchens zu Dresden.** Um gütigen Besuch bitten **Ernst Ritscher, Carl Leopold.** Nächste Vorstellungen Dienstag, Donnerstag u. f. w.

**Theater Riesa.**

**Hotel Hüpfner.** Sonntag, den 29. März 1903, abends **Unter Mitwirkung der Stadtkapelle Waldlieschen**

oder **Die Tochter der Freiheit.** Volksstück mit hübschen Gesängen in 6 Bildern.

**Nachmittags 4 Uhr die Drei Haulemännchen.** Großes Märchen in 5 Akten von Bödner.

Alles Nähere durch die Zettel. **Hochachtungsvoll J. Oehrnal.**

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt, soweit die eingesandten Exemplare reichen, ein Prospekt vom **Naturheilbad Hygiea in Dresden, Reihigstraße 24, bei.**

Die heutige Nr. umfaßt 14 Seiten; hierzu Nr. 13 des „Erzähler“ an der Elbe.

# 1. Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Donnerstag und Freitag von Sonntags & Montags in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

Nr. 72.

Sonntag, 28. März 1903, abends.

56. Jahrg.

## Vom Süßstoffgesetz.

bc. Zur Beachtung für alle diejenigen, welche an dem in Zukunft verbotenen Handel mit Saccharin und ähnlichen Stoffen beteiligt sind, wird darauf hingewiesen, daß der Reichstag sich in seiner Sitzung vom 24. ds. Mts. mit dem vom Bundesrat beschlossenen, in Nr. 13 des „Zentralblattes für das Deutsche Reich“ abgedruckten Ausführungsbestimmungen zum Süßstoffgesetz beschäftigt hat, ohne eine Änderung daran vorzunehmen. Die genannten Bestimmungen erlangen somit, zugleich mit dem Gesetz, vom 1. April d. J. ab in vollem Umfange Geltung; eine Verlängerung der Frist für den inländischen Verkauf der etwaigen Bestände an Süßstoff, wie sie trotz der entgegenstehenden ausdrücklichen Gesetzesvorschrift in einzelnen Interessentenkreisen erwartet worden zu sein scheint, ist damit endgültig ausgeschlossen.

Hiernach würden auch die Händler, wenn bei ihnen nach Ablauf des Monats März Süßstoff in Mengen von mehr als 50 Gramm vorgefunden wird, den im Gesetz angedrohten Strafen unterworfen sein. Um ihnen jedoch ein Mittel an die Hand zu geben, sich vor Bestrafung zu schützen, wird ihnen gestattet, ihre Vorräte an Süßstoff auf ein unter amtlichem Verschluss stehendes Lager zu bringen und sie von dort aus allmählich nach dem Ausland auszuführen. Den Beteiligten ist dringend empfohlen, die ihnen am Ende des Monats verbleibenden Süßstoffbestände unverzüglich bei der zuständigen Zoll- oder Steuerbehörde anzumelden und wegen der Stellung unter Verschluss das weitere zu veranlassen; jede Verletzung in dieser Beziehung könnte empfindliche Vermögens- und sonstige Nachteile zur Folge haben.

Bei diesem Anlaß sei ferner bemerkt, daß die Durchführung des Süßstoffgesetzes allgemein der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern übertragen worden ist. Bei dieser sind daher auch, und zwar durch Vermittlung der Bezirkssteuerstellen, die Gesuche anzubringen, welche die Erteilung der Erlaubnis zum gewerbsmäßigen Bezug und zur Verwendung von Süßstoff in dem vom Gesetz zugelassenen Umfange für die Zeit nach dem 1. April d. J. bezwecken.

## Tagesgeschichte.

Der am Mittwoch in Berlin stattgefundene Delegiertentag der konservativen Partei hat nachstehende Beschlüsse gefaßt:

In der Wirtschaftspolitik wird gefordert, daß die bestehenden Handelsverträge baldigst gekündigt werden und daß bei Neuordnung unserer Handelsbeziehungen die Weisbegünstigung nicht ohne vollkommen gleichwertige Gegenleistungen eingeräumt wird. Es soll nur solchen Handelsverträgen zugestimmt werden, welche unter gleichmäßiger Berücksichtigung aller Fabrikationszweige die Lage der Landwirtschaft wesentlich bessern und für ihr Gedeihen ausreichende Grundlagen bieten. Eine Abschwächung der gegenwärtigen Börsenregulierung ist zu verhindern. — Im Punkte der Arbeiterfürsorge und des Mittelstandes sind für die Partei folgende Grundsätze maßgebend: Die konservative Partei treibt nicht Sozialpolitik um die Gunst von Wählermassen zu erlangen und macht nicht unerfüllbare Versprechungen, wohl aber will sie die unerschütterlichen Grundzüge des Christentums und deren Betätigung in der Gesetzgebung zur Geltung gebracht sehen. Die Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen, welche durch die allerhöchste Botschaft Kaiser Wilhelms I. vom 17. November 1881 eingeleitet ist, hat sich nicht nur auf die Arbeiter, für welche durch Arbeiterlohn- und Versicherungsregeln inzwischen bereits Bedeutendes erreicht worden ist, zu erstrecken. Der Mittelstand in Stadt und Land (Handwerker, Kleingewerbe, kleiner und mittlerer Grundbesitz usw.), von dessen Gedeihen die Erhaltung des Vaterlandes abhängig ist, erscheint auf das Höchste gefährdet und ist zum Teil unter die wirtschaftliche Lage von Lohnarbeitern herabgesunken. Die für den Mittelstand unabwendbaren Maßnahmen sind nicht länger hinauszuschieben. Daneben erstrebt die konservative Partei: die weitere Ausgestaltung des Arbeiterschutzes, namentlich mit Bezug auf die Arbeit der Frauen und Kinder, soweit Gesundheit und Familienleben gefährdet erscheinen, die Verbesserung der Arbeiterversicherungsregeln, wobei dem Plane einer Witwen- und Waisenversicherung ernstlich näher zu treten ist. Der konservativen Partei würde das freundliche Eintreten für die Arbeiterfürsorge wesentlich erleichtert werden, wenn die Regierungen im Reich und in den Einzelstaaten sich ausnahmslos entschließen möchten, die Erhaltung und Förderung des Mittelstandes, für einen besseren Schutz der nationalen Produktion, gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der, jede göttliche und menschliche Autorität untergrabenden Volkerverführer zielbewußt und energisch vorzugehen. — Die vorerwähnten unabwendbaren Maßnahmen für den Mittelstand erscheinen im Parteiprogramm wie folgt formuliert: Eine Gestattung eines künftigen Bauernstandes gewährt. Die Einführung einer zweckentsprechenden Heimstätten-Gesetzgebung für den kleineren Grundbesitz und die Überführung der auf dem Grundbesitz lastenden Hypothekendarlehen in zu amortisierende Rentenschuld erscheint als wünschenswert. Für das Handwerk erscheint

vornehmlich die Einführung des Befähigungsnachweises, die Stärkung der Innungen und Innungsverbände, die Begründung und Förderung genossenschaftlicher Vereinigungen geboten. Redlicher Handel und Gewerbebetrieb ist zu schützen durch Beschränkung und Beaufsichtigung des Hausierhandels und der Abzahlungsgeschäfte, sowie durch die Befestigung der Wandertager und der Wanderauktionen.

Von einem Wahlkartell der Rationalliberalen, der Konserverativen und der Händler gegen das Zentrum weiß die „Königliche Volkszeitung“ zu berichten. Angeblich handelt es sich darum, das Zentrum in Bayern, Baden, Wessen, den preussischen Regierungsbezirken Rassel und Wiesbaden, der Rheinprovinz und Westfalen zu bekämpfen.

## Deutsches Reich.

II. Ueber seinen Empfang beim Deutschen Kaiser hat der Präsident der Weltausstellung zu St. Louis 1904, Gouverneur Francis, folgendes Kabinetsgramm am 9. März an die Ausstellungsleitung geschickt, dessen Wortlaut durch die jetzt aus Amerika eingetroffenen Zeitungen bekannt wird: Fünzig Minuten war ich beim Kaiser, ganz privatim, nicht einmal der Hofschalter war anwesend. Ganz Berlin betrachtet dies als eine ungewöhnliche Ehre. Der Kaiser zeigte sich außerordentlich lebendig, bemerkenswert gut informiert, sehr aufrecht, patriotisch und besonders interessiert für die Ausstellung. Er will verschiedene Rohmaterialien aus seinem Privatbesitz zur Ausstellung schicken, er drückt seine Bewunderung und Freundschaft für das amerikanische Volk aus. Ich trübte die bei General-Kommissar Sewald, wo ich 25 der bedeutendsten Industriellen traf. Um 5 1/2 Uhr wurde ich mit unserem Hofschalter Tower beim Reichskanzler von Sklow empfangen, um 6 1/2 Uhr beim Minister des auswärtigen Reichs. Ich dinnerte mit Reichsminister, um 8 Uhr kam ich mit mehreren Ministern zusammen, um 11 Uhr abend rief ich noch Kaiser.

Zu dem Thema „Bundesrat und Jesuiten-gesetz“, schreibt die „Münchener Allgemeine Zeitung“: Unter Bismarcks Vorfes, die im Jahre 1901 veröffentlicht worden sind, erregte besonders Interesse ein Schreiben, das der Kardinal Gustav v. Hohenlohe am 26. November 1879 an den Fürsten Bismarck gerichtet hat. Darin stand: „Man sagt mir hier, daß die Preisverhandlungen mit Kardinal Jacobini einen guten Fortgang haben, und ich danke Gott für diese gute Wendung der Dinge. Jedes Schmökeln sich gewisse literale Heißsporne, daß man die Jesuiten wieder in Preußen einschmuggeln wird mit einem Passus, etwa wie folgt: „Religiöse Vereine und Gesellschaften haben freien Eingang in Preußen.“ Wenn nur die Jesuiten nicht genannt werden, schmökelt man sich, daß der Passus durchgehen und die Jesuiten nachkommen werden. Glückliche Katolik! Gut ist es immer, unser Vaterland vor dieser Landplage zu hüten.“ Wenn man also für die Aufrechterhaltung des gesunden Jesuitengesetzes eintritt, kann man sich auf das Zeugnis eines Kurienkardinals berufen. Der zweite Zeuge ist Kardinal Manning, der verstorbene Erzbischof von Westminster. Er hat seine Jesuitenmilität in seinem Sprengel gebildet; er hat selbst seinen Neffen, der sein geistlicher Geheimsekretär war, aus seiner Umgebung verbannt als er Jesuit geworden war. Wenn man also behauptet eintritt, daß § 2 des Jesuitengesetzes durchrecht erhalten wird, der Aufrechterhaltung verleiht und andere Maßnahmen für den Fall, daß der Versuch gemacht wird, eine jesuitische Ordensmilität im Reich auszuüben — dann kann man sich dafür auf einen Papsturheber der Kirche berufen, der bei seinem Hinscheiden als die höchste Säule der römisch-katholischen Kirche in England gestützt worden ist.“

Die „N. N. Z.“ schreibt offiziell: Der durch seine Erfindungsbabe bekannte Konstantinopeler Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ hat unterm 25. d. M. gemeldet, der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall habe „die diplomatischen Posten und bulgarischen Exarchen“ aufgesucht und ihnen nahegelegt, doch in ihren Dörsen allen Einfluß zur Aufrechterhaltung der Ruhe geltend zu machen. Der Korrespondent kritisiert diesen ungeschicklichen Schritt des Botschafters als nutzlos. In Wahrheit hat der Botschafter dem diplomatischen Posten gegenüber lediglich einen ihm von diesem abgeleiteten Höflichkeitsschuldschein wiederholt, ohne dabei irgendeine Andeutung in dem behaupteten Sinne zu machen. Den bulgarischen Exarchen hat der Botschafter überhaupt nicht besucht.

In der gestrigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages der Herzogtümer von Koburg und Gotha wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche besagt, die herzogliche Staatsregierung möge ihren Bevollmächtigten zum Bundesrat anweisen, einer weiteren Erhöhung der Reichsausgaben entgegenzutreten, auf jede Ersparnis in den künftigen Ausgaben Bedacht zu nehmen und eine anderweitige Regelung der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den einzelnen Staaten fortgesetzt anzugehen und zu erstreben.

Eine in München stattgehabte Part besuchte Protestversammlung gegen die Abbröckelung des Jesuitengesetzes beschloß vorgestern gegen 7 Stimmen folgende Kundgebung an den Reichskanzler telegraphisch abzusenden: „An den Reichskanzler, Grafen Bülow! 1900 in den Zentralblättern in München versammelte Männer und Frauen legen nachdrücklich Beschwerde ein gegen Aufhebung von Paragraph 2 des Jesuitengesetzes. Der Jesuitenorden ist so organisiert, daß den Jüngern Loholoh nach Aufhebung des Paragraph 2 Tür und Thor endgültig geöffnet wären. Hieron würde, wie der Würzburger Jesuitenvorstoß zur Genüge beweist, nicht nur der konfessionelle, sondern auch der bürgerliche Friede im weitesten Sinne gefährdet. Die Aufhebung

des Jesuitengesetzes heißt die Waffen vor dem Ansturm des von den Jesuiten geleiteten Ultramontanismus strecken. Darum hoffen wir vom hohen Bundesrat, daß er den ganzen Ernst und die Tragweite seiner Entscheidung bei dieser Frage, bei der es sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Reichs handelt, richtig erkenne. Von Bayern sind durch sein erhabenes Königshaus seinerzeit und bis heute die Jesuiten fern gehalten worden. Soll diese rettende Friedenstat der Wittelsbacher durch das Vorgehen Preußens zu Schanden gemacht werden? Das kann und darf nicht sein.

Im Auftrage von 1500 Protestanten Münchens  
Justizrat Krauß o. B.

## Niederlande.

Obgleich die Regierung tatsächlich beabsichtigte, die Milizen der Jahresklassen 1900 und 1901, welche vor mehreren Wochen wegen Unsicherheit der allgemeinen Lage einberufen waren, vor Ende dieses Monats zu beurlauben, machte der rebellische Geist unter den Milizen in mehreren Garnisonen dieses Vorhaben zu nichts. Die Regierung verlegte jetzt größere Truppenteile zur Strafe aus größeren Städten in die kleinen Festungen und Garnisonstädten und brachte ferner eine Gesetvorlage ein, die bestimmt, daß die Milizen unter den Waffen bleiben „so lange wir dies für ratsam halten“. Die sozialistische Propaganda unter den Milizen bewirkte somit das Gegenteil der geforderten baldigen Beurlaubung. Zugleich wurde bestimmt, daß es den Milizern verboten ist, gruppenweise an die Königin um Beurlaubung zu petitionieren. — In einer Versammlung teilte der Vorsitzende des Eisenbahnervereins mit, daß die holländische Eisenbahngesellschaft einer wesentlichen Lohn-erhöhung für ihre Angestellten zugestimmt hat. — In Amsterdam streiken Schmiede und Metallarbeiter.

## Balkanstaaten.

Der „N. N. Z.“ wird aus Saloniki gemeldet, daß die Telegraphenleitung bei der Station Demir Hissar auf der Funktionslinie in einer Länge von 200 Metern durchschnitten wurde. Die Drähte waren um eine Telegraphenstange gewickelt und inmitten des Anstiegs fand man ein an den Sultan adressiertes Schreiben, in welchem die revolutionären Komitees erklären, daß, wenn die Reformen nicht in weitestem Sinne ausgeführt und die Truppentransporte nicht aufhören würden, alles durch Feuer und Schwert zerstört werden wird.

## Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreichlichen Artilleriekreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die Versuche mit dem neuen Feldgeschützmaterial bis zum Herbst zum Abschluß gelangt sein werden und daß den Delegationen im November der Kredit für die Herstellung der neuen Feldgeschütze für die Oesterreichisch-ungarische Armee, womit 1904 begonnen werden soll, vorgelegt werden wird. Es steht bereits so gut wie fest, daß das neue Feldgeschütz ein Rohzündgeschütz sein wird mit Rohr aus Bronze und dem übrigen Material aus Stahl. Die Stahlgülde zum Schutze der Artilleristen gegen Infanteriefeuer wurden nicht angenommen, um das Gewicht des Geschützes nicht zu vermehren. Als Munition werden Granaten und Schrapnells beibehalten.

## Rußland.

Eine wachsende politische Erregung unter den russischen Offizieren soll sich in der letzten Zeit bemerkbar machen. Vor kurzem wurden in Petersburg zwei junge Artillerie-Offiziere verhaftet. Auf Grund des bei ihnen vorgefundenen Materials wurden dann noch einige Verhaftungen unter den Offizieren und Militärbeamten in Kiev vorgenommen. Da es auch sonst an politischen Prozessen in der russischen Armee nicht fehlt, hat die Regierung beschlossen, eine besondere politische Abteilung bei der Hauptverwaltung für Militärgerichte zu errichten. Was die Regierung besonders beunruhigt, ist die große Zahl der in der Armee verbreiteten aufrührerischen Schriften und Aufrufe. Der Erlaß des Militärministers Kuropatkin gegen die revolutionäre Propaganda in der Armee scheint nicht sonderlich gewirkt zu haben. Reulich wurde unter den Offizieren in Petersburg ein Aufruf verbreitet, der die Mängel des absolutistischen Regimes scharf beleuchtete und alle Offiziere zur Agitation zu Gunsten einer Verfassung aufforderte.

## Amerika.

II. Ueber den Stand der Bauten auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 läßt sich nur gutes berichten. Es ist kein Zweifel, daß die Ausstellung am Eröffnungstermine, im nächsten Jahre, wirklich „fertig“ sein wird. Das große Gebäude für Erziehung und Unterricht ist bereits vom Gerüst befreit und zeigt sich in seiner ganzen Schönheit. Die große Maschinenhalle mit ihren beiden gewaltigen Türmen ist unter Dach und wird bereits abgerichtet. Der große äußere Elektrizitätspolast ist im Neuesten vollendet. Das Riesengebäude der freien Künste kommt noch im März unter Dach und soll bei der Weihe der Ausstellung am 30. April als gewaltige Festhalle dienen. Das Landwirtschaftsgebäude (500 Fuß breit und 1600 Fuß lang) wird am 1. September dieses Jahres fertig. Die letzten der bereits verbundenen Dauten müssen kontraktlich bis zum 1. November d. J. fertiggestellt sein. Die Pläne für den Bau des Gebäudes für Gartenbau sind in der Vollendung begriffen und wird der Bau demnächst vergeben.

Kaufen Sie, bitte, Damenkleiderstoffe bei Ernst Mittag. Dort gibt es große Auswahl in herrlichen Frühjahrs-Neuheiten zu bekannt billigen Preisen.

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß wir vom 1. April an

**10% Dividende**

gewähren.

**Carl E. Schäfer**  
Ede Haupt- und Pausitzerstraße.

**Ernst Schäfer Nachf.**  
Albertplatz.



Zuli, früheste, sehr fruchtbar.

**Gemüse-Samen**

**Blumen-Samen**

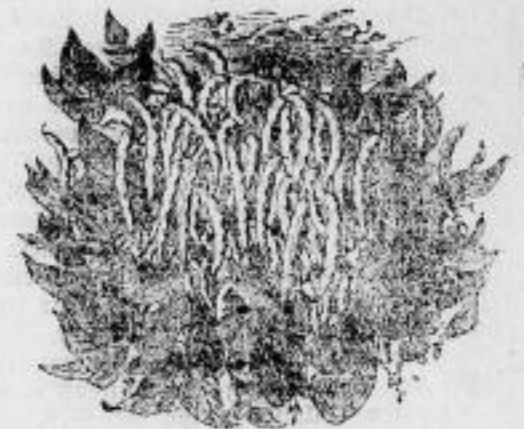
empfiehlt



Wachs-Dattel, langschötig, früh.



Wachs Flageolet, sehr zart, fleischig und lang.



Kaiser Wilhelm, allerfrüheste weiße Schlagschwert, sehr zart.

**Ernst Moritz, Samenhandlung**  
Hauptstr. 2. **Riesa** Hauptstr. 2.

**Geschäftsverlegung.**

Meiner werten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Riessa und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein **Korb- und Kinderwagengeschäft** von Blüthelstraße wieder nach **Schulstrasse 3** verlegt habe und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.  
Hochachtungsvoll **J. Rudolph.**  
NB. Empfehle Kinderwagen, sowie alle Korbwaren zu den billigsten Preisen. Alte Wagen werden gut und billig vorgerichtet.

**Gesangbücher**

In größter Auswahl von Mk. 1,50 an bis zu den letzten. Namensdruck gratis.

**Konfirmationsbilder und Gedichtbücher** sowie Konfirmationskarten

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**Hugo Munkelt**

Buch- und Papierhandlung  
Dettinerstraße 20.

**Amthor's Prima Kaiseranzug-Stärke**

Beste rein weiße, nicht alkalische Stärke ist zum Kalifärben und als Kochstärke zu verwenden macht die Wäsche nicht hart und brüchig sondern läßt sie geschmeidig.  
Man verlange unsere Broschüre über die verschiedenen Stärkesorten gratis.

Vorzüglich bei Herren:

Gotthilf Daumbach  
Germ. Göhl  
Paul Holz Nachf.

J. L. Mitschke Nachf.  
Germ. Müller  
F. W. Thomae & Sohn.

**M. Schwarzbach**

Putzgeschäft  
empfehlen bereitliche  
Dosenzweige, künstliche Palmen und Blattpflanzen.  
Dettinerstraße 12

**Franz Heinze, Schneidermstr.**

**Hauptstrasse 28**

**Elegante Maassschneiderei für Herren.**

Eigenes großes Stofflager  
in- und ausländischer Fabrikate.

Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Elegantesten.

**Größtes Lager**

fertiger Herren- und Knabengarderobe.

Knabenanzüge	2,25—15 Mk.	Sommer-Heberzieher	14—36 Mk.
Burschenanzüge	5,50—18 „	Sommer-Havelock	12—30 „
Jünglingsanzüge	9—27 „	Gehrock-Anzüge	30—48 „
Herrenanzüge	12—48 „	Schlafröcke	11—40 „

Konfirmationsanzüge größte Auswahl von 8 Mk. an.

Farbige und weiße Westen, Lüstersaccos.

Sommerloden- und Washjoppen. Gummimäntel, Knabenkleidchen.

Einzelne Jaquets, Hosen und Westen,

auch Jacken für Conditor, Bäcker, Köche, Fleischer, Barbierer, Kutscher und Diener, sowie Arbeitergarderobe.

Bedienung streng reell! Größte Auswahl! Preise billig, aber fest!



**Julius Feurich Leipzig**

Kaisert. u. Königl. Hof-Pianosortofabrik

**Flügel und Pianinos**

Fabrikat ersten Ranges

Gegr. 1851

Wolfsch. grünl.

Catalogo Franco.

**Fußbodenöl**

empfehlen bereitliche  
Rudolf Deubner, Dettinerstr. 21.

**Prime Mariafheimer Braunkohlen**

(Dobhoff)  
offeriert in allen Sorten billig ab Schiff  
in Riessa u. Riessa Olear Gantisch.



**C. Gustav Heinrich, Tischlerstr., Riesa, Paetzlerstr. 28. Bau- und Möbelerarbeiten.**

Meiner werthen Kundenschaft gebe ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich auf meine bekannt billigen Preise vom 1. April ab

**10 Prozent Dividende**

gewährt.  
**J. T. Mitschko Nachf.**  
Ed. Schul- und Kostentanz.

Sauberste Anfertigung. Solide Stoffe.

**Weisse Röcke**

für Konfirmanden.

**Adolf Ackermann**

Inh.: Emil Ackermann  
Spezial Seinen- und Wäschegeßchäft.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Hermann Schmidt**

Dekorationsmaler, Röderau

empfehlte sich zur Herstellung geschmackvoller Decken-, Wand- und Fagade-Malereien, sowie aller Arten Oel- und Ralf-Anstriche bei gewissenhaftester, schnellster Vebienung und höchsten Preisen

**Obstbäume**

alle Formen, tabellos gezogen, mit reicher Bewurzelung. Alleebäume, Fleckenbäume, Coisleren, Borstplanzen, selten schöne hochstämmige Nolen.

Als sehr effektiv empfehle die Schlingpflanze **Erismen Rambler**.

Baumschulen - Fruchtplantagen

**Baußig-Niesä** (direkt am Gasthof gelegen)

Fernsprecher 185.

Bestellung und Vebienung auch im Blumengeschäft  
Kaiser Wilhelmsplatz (Fernspr. 113).

**Alfred Büttner.**

**Seidenstoffe.**

Größtes Seidenlager in Sachsen.

Spezialität: **Brautkleider und Hochzeitskleider.**

**Julius Zschucke,** Königl. Sächs. Hoflieferant.

Altrenom. Seidenhandlung, Muster zu Diensten. Sehr billige Preise.  
**Dresden, an der Kreuzkirche 2, parterre u. 1. Stock.**

**Reinhold Walther & Co.**

Hauptstrasse 39a.

Die Konfektionsmassen werden bis auf weiteres zu herabgesetzten Preisen verkauft.



**Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungsanstalt und Färberei.**

empfehlte sich unter Zusicherung sorgfältiger und schneller Vebienung zum  
**Reinigen** von Damen- u. Herrenkleidungs-  
und **Färben** Hüden jeder Art, Uniformen, Röckelstoffen, Portulieren, Decken u.  
Aufdämpfen von Sammet und Plüsch, Dekatieren von Kleiderstoffen, Kränseln, Waschen und Färben von Schwefelwoll, Häuten u.  
Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.

Brochen  
Ohringe  
Herzchen  
Kreuze  
Colliers

**Konfirmanden-  
Geschenke**

empfehlte in größter Auswahl

**J. Wildner**

Riesa

Kaiser Wilhelmsplatz.

Ringe  
Uhrketten  
Manschetten-  
knöpfe  
Gesangbücher  
etc.

Gleichzeitig mache auf mein großes Lager in  
Reisefloßern, Damengürteln, Damentäschchen, Nähkästen, Portemonnaies,  
Cigarrenetuis, Schulranzen und Spazierstöden  
aufmerksam.

**Als unerreich  
billig, elegant und dauerhaft**

empfehle:  
**Herren-Anzüge** Jackettsagen, in allen modernen Stoffarten, für jeden Geschmack große Auswahl von 12, 13.50, 16, 18-42 Mk.  
**Herren-Anzüge** Rock- u. Schrockfagen, sehr elegant sitzend, in Kammgarn, Cheviot und Tuchlammearen, auch mit Seidenverweb, von 23-48 Mk.  
**Sommer-Paletots** hochmodern, auch Uffersform, in neuen feinfarbigen, auch dunkelblauen und ockerfarbenen Stoffen von 10-30 Mk.  
**Knaben-Anzüge** entzückende Neuheiten, alle Fagons, in allen Größen und Preislagen, Schön-Anzüge von 2.75 Mk. an.

**Konfirmanden-Anzüge**

in Cheviot, Wöpe und Kammgarn von 10, 12, 13.50-17 Mk., in Cheviot prima, Kammgarn prima von 18, 20, 21, 23-27 Mk. Von 20 Mark an Maßarbeit.

◀ Meine Konfektion ist bekannt als reell. ▶

**Hermann Sasse**

Wettinerstrasse 37.

Zur **Konfirmation**

empfehle:  
Chemisett  
Kragen  
Manschetten  
Krawatten  
Handschuhe  
weiße Röcke  
Hüden  
Taschentücher  
Schürzen u. s. w.  
zu billigsten Preisen.

Liddy Schmidt.

**Wilh. Fiedler**

Inh.: W. Fiedler

**Kunst- und Handelsgärtnerei**  
Doppischerstraße 39 ☎ Telefon 127 ☎ Weisknerstraße 22

**Obstbäume:** Apfel, Birnen, Pfäumen, Kirschen, Pfirsiche als Hochstamm und in Pyramidenform.  
**Beerensträucher:** Johannis- und Stachelbeeren, hochstä. und niedere.

**Rosen:** hochstä. und niedere.

**Schlingpflanzen:** Cypeline, Kaskade, wilde Reben mit sehr langen Ranken.  
Ausführung aller Gartenarbeiten bei billiger Berechnung und prompter Vebienung.



# 2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Denger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 72.

Sonntag, 28. März 1903, abends.

56. Jahrg.

## Das neue Kinderschutzgesetz.

Der Gesetzentwurf betreffend „die Kinderarbeit in den gewerblichen Betrieben“ ist am vorigen Montag vom Reichstage in dritter Beratung gegen wenige Stimmen der Konservativen angenommen worden, wird demnächst publiziert werden und soll am 1. Januar 1904 in Kraft treten. Das Gesetz handelt bekanntlich nur von der Beschäftigung von Kindern in Betrieben, welche als gewerbliche im Sinne der Gewerbe-Ordnung anzusehen sind. Daneben bleiben die anderen rechtsrechtlichen Vorschriften in Kraft. Die Fabrikarbeit ist bekanntlich den Kindern schon durch die Gewerbe-Ordnung verboten. Auf Kinder in landwirtschaftlichen Betrieben findet das Gesetz keine Anwendung. Ebensonenig findet das Gesetz Anwendung auf Kinder, die im Haushalt (Aufsicht, Kinderpflege und dergleichen) beschäftigt werden. Als Kinder im Sinne des neuen Gesetzes, dessen wesentliche Bestimmungen wir hier in einem knappen Auszuge der „Fr. Bl.“ mitteilen, gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, welche noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind. In dem neuen Gesetze ist bestimmt, daß dasselbe weitergehende landesrechtliche Beschränkungen der Beschäftigung von Kindern in gewerblichen Betrieben nicht entgegenstehen soll. Danach würden also auch weitergehende Beschränkungen in Kraft bleiben können, sofern dieselben neuerlich insbesondere durch Polizeiverordnungen eingeführt worden sind.

Allgemein ist die Beschäftigung von Kindern in gewerblichen Betrieben durch das Gesetz untersagt bei jeder Art, in dem mit dem Spinnstoffsweben verbundenen Bauern aller Art, beim Steinmetzen, im Schmiedehaus, beim Fuhrwerksbetriebe, beim Mischen und Röhren von Farben, beim Arbeiten in Kellereien, Jobben in Werkstätten, die zu den zehn in der Anlage des Gesetzes aufgeführten Gruppen der Gewerbestatistik gehören. Der Bundesrat aber ist ermächtigt, weitere ungeeignete Beschäftigungen zu untersagen. Die Beschäftigung bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen und anderen öffentlichen Schaustellungen ist allgemein untersagt; aber bei öffentlichen Vorstellungen und Schaustellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, kann die untere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Schulaufsichtsbehörde Aus-

nahmen gestatten. Für eine Reihe von Gewerbebetrieben unterscheidet das Gesetz zwischen der Beschäftigung von eigenen Kindern und von fremden Kindern. Als eigene Kinder gelten in der Hauptsache die nahe verwandten Kinder, sofern dieselben zu dem Haushalte desjenigen gehören, welcher sie beschäftigt. Kinder, welche hiernach nicht als eigene Kinder anzusehen sind, gelten als fremde Kinder. Man ging bei dem verschiedenen Ausmaß der Beschränkung davon aus, daß Kinder unter den Augen der Eltern weniger dem Mißbrauch ihrer Arbeitskraft ausgesetzt seien. Die Beschäftigung eines fremden Kindes ist nicht gestattet, wenn dem Arbeitgeber nicht zuvor für dasselbe ein Arbeitsbuch von der Ortspolizei ausgehändigt ist.

Beschäftigung im Betriebe von Werkstätten im Handlungsgewerbe und in den Verkehrsgewerben. Sofern nicht nach vorstehendem allgemein in gewissen Betriebsstätten die Beschäftigung schon untersagt ist, dürfen fremde Kinder unter 12 Jahren nicht beschäftigt werden, eigene Kinder nicht unter 10 Jahren. Für alle Kinder ist die Beschäftigung in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und vor dem Vormittagsunterricht verboten. Am Freitag ist den Kindern eine mindestens zweistündige Ruhe zu gewähren, am Nachmittage darf die Beschäftigung, erst eine Stunde nach beendeterm Unterrichte beginnen. Für fremde Kinder tritt noch die weitere Beschränkung ein, daß die Beschäftigung nicht länger als 9 Stunden und während der von der zuständigen Behörde bestimmten Schulfreien nicht länger als vier Stunden täglich dauern darf. An Sonn- und Festtagen dürfen alle Kinder in Betrieben von Werkstätten und im Handlungsgewerbe, sowie im Verkehrsgewerbe nicht beschäftigt werden. Der Bundesrat ist ermächtigt, für die zwei ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes für einzelne Arten von Werkstätten Ausnahmen in bezug auf die eigenen Kinder zuzulassen und auch nach Ablauf dieses Zeit für einzelne Arten der Werkstätten Ausnahmen von dem Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 10 Jahren zuzulassen, sofern die Kinder mit besonders leichten und ihrem Alter angemessenen Arbeiten unter den für die Tageszeiten, allgemein bestimmten Beschränkungen beschäftigt werden sollen.

In Betrieben von Gast- und Schankwirtschaften dürfen Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht und

Mädchen nicht bei der Bedienung der Gäste beschäftigt werden, doch ist bei eigenen Kindern die untere Verwaltungsbehörde befugt, nach Anhörung der Schulaufsichtsbehörde in Orten von weniger als 20 000 Einwohnern für Betriebe, in welchen in der Regel nur zur Familie des Arbeitgebers gehörende Personen beschäftigt werden, Ausnahmen zuzulassen.

Austragen von Waren und sonstige Botengänge. Für fremde Kinder gelten die allgemeinen oben erwähnten Beschränkungen in betreff der Tageszeiten. Für die Jahre 1904 und 1905 kann die untere Verwaltungsbehörde für die einzelnen Gewerbezweige gestatten die Beschäftigung von Kindern über zwölf Jahren von 6 1/2 Uhr morgens an und vor dem Vormittagsunterricht. Jedoch darf sie vor letzterem nicht länger als eine Stunde dauern. Dieselbe Beschränkung gilt auch für eigene Kinder beim Austragen von Beträgen, Milch und Backwaren, wenn Kinder für solche beschäftigt werden. Im übrigen ist die Beschäftigung von eigenen Kindern beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen gestattet, sofern nicht Polizeiverordnungen die Beschäftigung beschränken. Für fremde Kinder ist die Beschäftigung mit Austragen von Waren und Botengängen an Sonn- und Festtagen gestattet, soweit sie die Dauer von zwei Stunden nicht überschreitet und sich nicht über 1 Uhr nachmittags erstreckt. Auch darf sie nicht in der letzten Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes und nicht während desselben stattfinden. Der Hauptgottesdienst des Gesetzes ist die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht zu liefern. Der Schule kann der Unterricht nicht fehlen, wenn die Kinder überdies ebenfalls und ständig abgehandelt nach mehrstündiger geistlicher Arbeit in die Schule kommen. Nach dieser Richtung hat der Reichstag die Bestimmungen des Regierungsentwurfes erheblich veränderte, indem er die oben erwähnten Beschränkungen für die Mittagsruhe und für die Nachmittagszeit dem Regierungsentwurf noch hinzufügte.

## Die Geschäftsstelle d. Bl.

in Riesa

Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

# Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

## Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

mit:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;  
Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%  
von monatl. Kündigung „ 3%  
Baareinlagen „ viertelj. „ 4% } p. a.

## Vermisht.

Roman von Ewald August König. 104

Der Berichtsdame meldete jetzt dem Richter, daß der Wirt des Gasthauses, in dem Renard und Labelle verhaftet worden seien, eine kurze Unterredung wünsche.  
„Es ist nichts Wichtiges,“ sagte der Wirt eintretend, „ich wollte Ihnen nur zwei Karten bringen, die in dem konfiszirten Spiele fehlen werden: Treff Ah und Coeur Dube. Wir fanden sie heute morgen unter dem Spieltisch, an dem der Verhaftete gesessen hat; die beiden Blätter sind nicht gezeichnet, aber Sie werden wünschen, daß das Spiel komplett ist.“ Er legte die Karten auf den Tisch.  
Der Richter nahm das konfiszirte Spiel und blätterte eine Weile darin, dann prüfte er die beiden Karten, die ihm übergeben worden waren.  
„Wer hat die Karten gefunden?“ fragte der Richter.  
„Ich selbst,“ erwiderte der Wirt.  
„Sie lagen unter dem Tisch?“  
„Ja, sie müssen unbenutzt hintergefallen sein, als der Betrogene das Spiel zusammentrug.“  
„Ist dieser Betrogene früher oft in Ihr Haus gekommen?“  
„Nein.“  
„Sie kennen ihn also nicht weiter? Nun wohl, man hat mir gesagt, Sie seien ein ehrlicher Mann; ich vertraue darauf, daß Sie es in der That sind.“  
„Nicht kann niemand einer unehrenhaften Handlung beschuldigen,“ sagte der Wirt, die Hand aufs Herz legend.  
„Sehen Sie dieses konfiszirte Kartenspiel durch, Sie werden Treff Ah und Coeur Dube darin finden und zwar beide gezeichnet.“  
„Das wäre merkwürdig,“ erwiderte der Wirt, während er der Aufforderung Folge leistete; „wahrhaftig, Sie haben recht.“  
„Hat vor den beiden eine andere Spielpartie an dem Tisch gesessen?“ fragte der Richter erwartungsvoll.  
„Nein.“

„Wie erklären Sie es sich denn, daß die beiden Karten heute morgen dort gefunden worden sind?“  
„Ich finde dafür wirklich keine Erklärung.“  
„So will ich sie Ihnen geben. Die Karten sind während des Spiels unter dem Tisch vertauscht worden und zwar von Rathieu, der beauftragt war, den jungen Herrn Renard zu verhaften. Sie werden darüber schweigen; darf ich mich davon verlassen?“  
„Vieher Gott, wer hätte das ahnen können!“ sagte der Wirt verwirrt. „Die jungen Damen in meinem Hause haben freilich gleich behauptet, Rathieu sei ein Schuft, er habe ihrem Bruder und Freunde die Suppe eingebrockt, aber...“  
„Sie hatten recht; aber auch sie dürfen noch nicht erfahren, daß ich die Wahrheit schon ermittelt habe,“ unterbrach ihn der Richter. „Rathieu wird vielleicht heute zu Ihnen kommen, um sich nach den beiden Karten zu erkundigen; er darf nicht erfahren, daß sie gefunden und mir abgeliefert worden sind. Er kommt vermutlich heute abend, um das große Wort zu führen. Lassen Sie ihn ungehindert schwappen, morgen wird er ein anderes Lied singen. Also strengste Verschwiegenheit! Schärfen Sie das auch denen ein, die bei der Auffindung der Karten etwa zugegen gewesen sind.“  
„Es war niemand zugegen; ich bin morgens immer der erste in der Schenkstube, da habe ich denn heute morgen gleich die Karten gesehen und aufgehoben.“  
„Desto besser,“ nickte der Richter. „Unterzeichnen Sie diese Erklärung, die den Karten beigelegt werden muß, dann können Sie sich wieder entfernen; eine Vorladung für morgen werden Sie heute noch empfangen.“  
Der Wirt nahm die Feder aus der Hand des Aktuars und schrieb seinen Namen unter das Protokoll; er war seiner Verantwortung noch immer nicht Herr geworden, als er das Bureau verließ.  
„Was sagen Sie nun?“ wandte der Richter sich zu dem Kommissar, der dieser kurzen Verhandlung schweigend beigewohnt hatte. „Es scheint nicht werden zu wollen; an der Wahrheit Lables ist nun kaum noch zu zweifeln.“  
„Sie wollen Rathieu heute noch nicht verhaften lassen?“ fragte der andere.  
„Nein; thue ich das, so könnte Garnier darin eine Warnung erblicken und die Spielhölle heute abend nicht besuchen; wir müssen warten, bis er selbst in unserer Gewalt ist. Ich hoffe, daß der Coup Ihnen heute abend gelingen wird. Rathieu wird als Zeuge für morgen vorgeladen; Herrn Didier lasse ich privatim bitten, sich hierher zu bemühen, wenn Sie nicht eine Berechtigung finden, auch ihn zu verhaften.“  
„Vielleicht gelingt das, wenn Didier sich an dem Varn beteiligt und für Garnier Partei nimmt.“  
„Das wäre immerhin möglich, obgleich ich ihn zu klug dafür halte. Was diesen Rentier Unger betrifft, so ist es mir am Ende sehr gleichgültig, ob er seine Schuldscheine einlösen mag oder nicht. Er scheint mir ein Emporkömmling zu sein, der mit seinem Gelde gern den großen Herrn spielen möchte. Da war denn auch für ihn das Hazardspiel eine noble Passion, die mitgemacht werden mußte, und kaum geht es ihm dabei an Hals und Krage, so ruft er gleich nach der Polizei.“  
„Ja, ja, die Fremden sollten etwas vorsichtiger sein,“ nickte der Kommissar. „Aber wenn man sie warnt, beschweren sie sich darüber, man wolle sie bevormunden, und sind sie schließlich hineingefallen, dann soll man sofort helfen. Die Verhaftung Didiers wird Aufsehen erregen.“  
„Vielleicht kommt dann noch manches an den Tag, wovon wir jetzt noch keine Ahnung haben,“ erwiderte der Richter achselzuckend. „Wir müssen unsere Pflicht thun und gegen die Schuldigen nachsichtlos vorgehen. Schreiben Sie mir doch morgen in aller Frühe Nachricht, ob der Coup gelungen ist.“  
„Gewiß; ich werde nun sofort die nötigen Vorbereitungen treffen.“



Wenn Sie ein Fahrrad oder einen Pneumatik-Reifen kaufen, verlangen Sie ausdrücklich

# Continental

PNEUMATIC  
Nicht der billigste aber der beste  
Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co., Hannover.

# Unerreicht

Für die anerkannt beste

## Süßrahm-Margarine.

75 Pfge. bei 5 Pfd. 350 Pfge.

Die außerordentlichen Erfolge, welche diese Margarine errungen hat, beweisen am besten ihren vorzüglichen Geschmack, der betraute dem der Butter gleichkommt.

Sie haben im

**Generaldepot der Westfälischen Süßrahm-Margarine-Fabrik**

Hauptstr. 31. Hauptstr. 31.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

# Opel



Feinste Marke! Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein.  
Nähmaschinen — Fahrräder.

Motorwagen  
**Adolf Richter, Riesa.**

# EINTRACHT

Jahresproduktion:  
ca. 45000 Wzg. Briquets,  
ca. 21000 Wzg. Siebkohle

Salon-Briquets  
Industrie-Briquets  
(Würfel und Nuss)

Reine Siebkohle  
in allen Grössen



aus den renommierten  
Gruben der Gesellschaft:  
**Grube Clara,**  
Wobow  
(Station Petershain),  
**Grube Henriette,**  
Sallgast  
(Station Poley),  
**Grube Louisa,**  
Domsdorf  
(Station Beutersitz).

## Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik, Klingenthal  
Nur 4 1/2 M.  
Nur 6 M.  
Groszgegenstände...

Groszgegenstände...  
K. Kirckberg, Leipzig 36

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.  
Versicherungsbestand:  
81 400 Personen und 640 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Vermögen: 225 Millionen Mark.  
Bezahlte Versicherungssummen: 161 Millionen Mark.  
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unaussehbarkeit dreißigjähriger Personen) eine der geößten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich 42 % Dividende.  
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter.  
**Ferdinand Schlegel, Riesa.**

## MEY'S Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,  
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.  
Vorrätig in Riesa bei Rob. Spelling, Hugo Munkelt, A. vov. Reinhardt und Franz Börner.  
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich  
**echte Wäsche von Mey & Edlich.**



### Vermischt.

Roman von Ewald August König. 105

Damit war die Unterredung beendet; der Kommissar nahm seine Ruhe und entfernte sich, und der Untersuchungsrichter vertiefte sich noch einmal in das Studium der Erklärungen Labelles, denen er jetzt vollen Glauben schenkte.

Mathieu war in der That am Tage nach der Verhaftung Renards in das Walthaus gekommen, aber nach den beiden Karten hatte er sich nicht erkundigt, er schien sie nicht zu vermissen.

Er brachte Cécilie einen Brief von Didier, in dem dieser seiner Nichte noch einmal alle Folgen ihres Schrittes zu bedenken gab und zum letztenmal ihr riet, als reuige Sünderin in sein Haus zurückzukehren.

Cécilie, die sich der Mitteilungen Labelles nur zu deutlich erinnerte und wegen der Verhaftung Ferdinands in heftiger Erregung war, zerriss vor den Augen Mathieus den Brief und erklärte ihm, das sei die einzige Antwort, die sie darauf habe.

Mathieu mußte dann noch von den beiden Mädchen herbe Worte hören, die ihre Verachtung ihm bekundeten, und wenn er sich auch den Anschein gab, als sei ihr Urteil ihm gleichgültig, so warnte es ihn doch, sich in dieser Weise behandelte zu lassen, zumal nun auch sein eigenes Gewissen ihm Vorwürfe machte.

Bei seiner Heimkehr fand er eine Vorladung, die ihn für den nächsten Vormittag zum Untersuchungsrichter beschied, wo er gegen Renard und Labelle Zeugnis ablegen sollte.

Auch Henry Didier erhielt im Laufe des Tages eine solche Vorladung in der Angelegenheit gegen Theobald Weimar.

Weiden machte dies keine Sorge, die Beweise waren ja alle auf ihrer Seite, ihnen konnten die Fragen des Richters in keiner Weise gefährlich werden.

Henry Didier ging an diesem Abend nicht in den Spiel-

klub; er hatte mit Garnier noch keine Einigung erzielt, deshalb mochte er nicht mit ihm zusammentreffen.

So wußte er nichts von dem, was im Spielklub vorgefallen war, als er am folgenden Tage den Weg zum Gerichtsgebäude antrat; ebenso wenig hatte Mathieu eine Ahnung davon, daß er schon seit vierundzwanzig Stunden von der Polizei heimlich überwacht wurde.

Während diese beiden sich auf dem Wege zum Gerichte befanden, trat der Polizeikommissar mit triumphiertem Blick in das Bureau des Untersuchungsrichters.

„Sie haben meine Botenschaft wohl schon erhalten?“ fragte er lächelnd. „Jean Garnier sitzt hinter Schloß und Riegel, hier sind die Namen der übrigen Spieler und hier ist der ganze Apparat, dessen sie sich bedienen.“

Ein Polizeibeamter brachte einen großen Kasten ins Bureau. Der Kommissar öffnete ihn; er holte eine Koullette und eine Menge von Kartenspielen, teils neue, teils gebrauchte heraus und legte das alles nebst einem kleinen, mit Banknoten und Goldhäuten gefüllten Päckchen vor dem Richter auf den Tisch.

„Es war keine leichte Aufgabe,“ fuhr er fort. „Ich mußte all meine Schlaueit aufbieten, um den Wirt zu überlisten, der uns gutwillig die Thüren nicht geöffnet hätte. Dann auch mußte das Haus umstellt werden, denn wie ich richtig vermutete, hatte es einen geheimen Ausgang, gerade dadurch war das Geheimnis der Spielhölle so lange gewahrt worden.“

„Sie trafen die Herren bei voller Arbeit?“ fragte der Richter, der inzwischen einige Kartenspiele aufmerksam betrachtet hatte.

„Bei voller Arbeit,“ nickte der Kommissar. „Unserem deutschen Rentier floß der Schweiß von der Stirne, er hatte wieder enorm verloren. Den Bärm und die Aufregung hätten Sie sehen sollen, als ich plötzlich unter ihnen stand. Ich glaube, wenn ich allein gewesen wäre, hätten sie mich lebendig nicht wieder hinausgelassen, aber meine Beamten hielten die Thüren besetzt, und ich drohte jedem, der

sich widersetzen oder einen Fluchtversuch machen würde, mit Verhaftung.“

„Es sind nur wenige Personen darunter, von denen man sagen könnte, daß sie zur besseren Gesellschaft gerechnet werden dürfen,“ sagte der Richter, während er die Liste überflog. „Die meisten Namen kenne ich nicht.“

„Ich hatte auch besseres erwartet.“

„Und Henry Didier war nicht anwesend?“

„Nein, aber ich erfuhr, daß er Mitglied dieses Klubs ist. Wie wir es verabredet hatten, so geschah es. Der Herr Langer wurde verhaftet, als er sich nicht legitimieren konnte; er beschuldigte Garnier des falschen Spiels und forderte auch dessen Verhaftung. Nun ging der Tanz los! Garnier wies die Anklage anfangs höhnisch zurück; ich prüfte die Karten, mit denen er gespielt hatte, und entdeckte die Fälschung, worauf ich ihn verhaftete.“

„Gut, gut,“ sagte der Richter beifriedigt, „ich habe unterdessen auch meinen Plan entworfen und alle Vorkehrungen getroffen. Ich hoffe, daß mir die List gelingen wird, schlägt diese Hoffnung fehl, so haben wir gegen Didier noch immer keine Beweise. Haben Sie die Güte, ins Nebenzimmer zu gehen; Sie können dort ungelesen dem Verhöre beizuhelfen. Vielleicht bedarf ich Ihrer, dann werde ich rufen.“

Er zog nach diesen Worten an der Glocke und befohl dem Gerichtsdienner, Mathieu einzutreten zu lassen.

Der Hausdiener beantwortete die ersten Fragen mit der größten Ruhe und Sicherheit; er brüstete sich sogar damit, daß sein scharfer Blick die Fälschung der Karten sofort entdeckt habe.

„Und wer hat die Karten gefälscht?“ fragte der Richter mit einem Blick, der den Zeugen erschreckte. „Habt Ihr vielleicht das andere nicht gezeichnete Kartenspiel bei Euch, das ursprünglich das Eigentum Renards war? Wir werden es wohl in Eurer Tasche oder in Eurer Wohnung finden; diese beiden Blätter, die gestern unter dem Spielstisch gefunden worden sind, fehlen darin.“

# Erzähler an der Elbe.

Bellettr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 18.

Niesau, den 28. März 1908.

26. Jahrg.

## Heimat.

Kocher von Elise Kraft. Herzengang.  
Wie so oft an einsamen Abenden, wenn die Kinder schliefen, sog er sie dicht zu sich heran und sah ihr aufmerksam in das liebe, lächelnde Gesicht. Heute mit besonderer forschenden Blicke.

„War das wirklich Dein Ernst vorhin, kleine Frau? Sehnt Du Dich wirklich von hier weg, fühlst Du nicht glücklich in der alten Heimat?“

Sie dachte sich fester in seine Arme.  
„Ja das sehr unendlich von mir?“

Er strich mit seinem Finger über ihre hellen Haare.  
„Nein Dich, ganz berechtigt sogar schien mir Dein Wunsch. Nur täte es mir weh, wenn ich ihn nicht erfüllen könnte. Sieh mal, Du weißt es ja, wie ich noch mitten in voller Arbeit stehe, und meine ganze Kraft der Fuhrt des Vaters gilt, die nach seinem Tode mehr denn je der angeschwächten Leistung bedarf. Wir sind noch keine reichen Leute, Schatz, die unbesümmert um die Zukunft mit der Gegenwart leben brauchen. Hier haben wir Haus, Hof, Garten, nehmen eine erste Stellung unter den Leuten ein, und meine Arbeiter in der Fabrik sehen in mir die wichtigste Triebfeder des ganzen Unternehmens, das allein meiner Verantwortung preisgegeben ist. In Berlin wäre das alles anders, denken. Wir müßten uns mit der Wohnung einschränken, wir sind fremd, unbeachtet in der großen Stadt, und meine schriftlichen Unterhandlungen zwischen dort und hier nehmen noch mehr Zeit und Mühe in Anspruch. Zwar ist der alte Jobst ein treuer, zuverlässiger Gehülfe, der mich gewiß gern und gut hier vertreten würde...“

„Ja, siehst Du,“ unterbrach Helene freudig die Worte ihres Mannes, „das ist doch die Hauptsache. Versprich mir wenigstens, alles zu prüfen und zu überlegen, das und der Aussicht, in Berlin zu wohnen, näher bringt. Ich wäre Dir ja so dankbar, ach so dankbar, Liebster?“

Er sah über ihre bittenden Augen hinweg in das dunkle, vom Winde bewegte Laubwerk vor dem Fenster.  
„Weinst Du, es wird Dich nicht gereuen, denken?“

Sie schüttelte lebhaft den Kopf. „Eine ganz wunderbare Welt wird sich vor uns auf tun, Albert, ein frischer, herrlicher Wirkungskreis. Glaubst Du nicht auch?“

Er nickte gedankenvoll: „Wart' geb's, kleine Frau!“

Es war alles besser gegangen, als er gedacht. Ja, als Albert eines Morgens im Spätherbst durch die Straßen Berlins schritt, seinen alten Geschäftsvorleiter Jobst aufgesucht hatte, um nach der Besprechung mit ihm eine Wohnung in der Nähe des im Zentrum der Stadt gelegenen Bureaus zu suchen, fühlte er, wie das anregende Treiben ringsumher, die vielen Menschen, Wagen und Geschäfte ihm unwillkürlich das Blut frischer, schneller durch die Adern zirkeln ließ.

Von früherster Jugend an in der Provinz lebend, hatte er bisher wenig Zeit und Gelegenheit gefunden, das Großstadtleben voll und ganz auf sich einwirken zu lassen.

Mit dem alten Herrn schritt er dahin, stolz, glücklich, und vergaß für Augenblicke sogar Jued und Pflichten seines alten Hierseins. Im Kaiserpark der Friedrichstraße wurde gefühlvoll, bei Hülser Unter den Linden nahmen sie das Tier ein und saßen dann lange plaudernd in animierter Stimmung beisammen, Geschäfts- und Privatgespräche in angenehmer Mischung verbindend. Der Abend wurde in einem der größten Spezialitäten-Theater der Hauptstadt zugebracht, und so verging der erste Tag in Berlin, ohne daß Albert sich eine Wohnung angesehen oder, wie er seiner Frau versprochen hatte, bei Bartels in der Kurfürstenstraße Besuch gemacht zu haben.

Mit einer wunderbaren Empfindung des Wohlbehagens und neu emporkullender Lebenslust streckte er sich zu später Nachtstunde in seinem Hotelbett aus und schlief tief und traumlos bis in den hellen Vormittag hinein.

Die unverkennbare Freude des alten anspruchsvollen Geschäftsvorleiters, sein Leben vorwiegend in der kleinen, idyllischen Fabrikstadt zu beschließen, den Arbeitern „wie ein Vater seinen Kindern“ nahe sein dürfen, und in einem unbeschränkten Besitztum von Haus und Garten schalten und walten zu können, nahm dem jungen Fabrikherrn eine große Sorge vom Herzen. Er schrieb ein paar zufriedene Zeilen an seine Frau, frühstückte abermals in Gesellschaft des alten Herrn vorzüglich, und ging dann auf die Wohnungsjagd.

Das Ergebnis wirkte zwar etwas deprimierend auf seine frohe Juedersicht und ließ ihn am zweiten Abend seines Berliner Aufenthaltes müde und erschöpft in das Hotel zurückkehren.

In der Nähe seines Bureaus, in der besten Geschäftsgegend der Stadt, war überhaupt nichts auch nur Annäherndes für seine Zwecke zu finden. Drei, vier Treppen hoch durfte er wegen der kleinen Kinder nicht wohnen, im ersten und zweiten Stock waren die Wohnungen für seine Verhältnisse gar nicht zu bezahlen und obenbrein mißt noch eng und dunkel. Im Süden der Stadt schließlich, im ersten Stock eines neuen, eleganten Hauses, fand er jedoch, seinen Wünschen entsprechende Zimmer, die jedoch nicht halb so groß und hell waren wie die im eigenen Hause der kleinen Vaterstadt.

Da ihn jedoch der alte Herr auf die bequeme Straßenbahn-Verbindung vom Zentrum bis hierher aufmerksam machte, entschloß er sich endlich, die Wohnung zu nehmen und den hohen Preis von 8000 Mark das Jahr, für die man dabeim gleich mehrere Häuser hätte mieten können, zu zahlen.

Am dritten Morgen weckte ihn das eindringliche Gepflätscher des Regens, und durch das Fenster schauend sah er grau in grau nur das kalte Dach des gegenüberliegenden Hauses.

Da er am Nachmittag wieder nach U. zurückfahren wollte, um den Umzug nach Berlin noch in der letzten Oktoberhälfte zu bewerkstelligen, beschloß er, am Vormittag nach der Kurfürstenstraße zu wandern und die Freundschaft seiner Frau auszusuchen.

Er schritt durch die Straßen, beschäftigte hier ein Gedächtnis, dort ein Denkmal, und hatte das Gefühl, als sei er nie anderswo gewesen als hier im lärmenden Getriebe der Großstadt.

Der Regen rann in schweren Tropfen von seinem Schirm, plätscherte im monotonen Geräusch an den Rinnen entlang und ließ doch die still gepflasterten Straßen postierbar und sauber.

des Lotwegs oder ein Stüb im Garten angeboten wird, so verbringt er sich und geht, denn er ist abgewiesen; anderenfalls bleibt er als angenommener Freier. Dann findet eine allgemeine Feier von der Familie der Braut zu Ehren der Verlobung statt.

## Frühlingsanfang.

2. Nov. 1. 17.

Bergwerks Kopf' ich  
Den heißen Kampf,  
Nicht länger darf' ich  
Des Herzes Kampf.

Beibehalt' den  
So bracht' er auf,  
Ihr Tausendmal,  
Doch jeden Tag.

Hi' lang' zeugten,  
Den tiefen Schmerz  
D'auserschlagen  
Ist alle Herr;

Die Welt besagen  
Mit diesem Bild,  
Nicht läßt betrogen  
Mit allen Bild;

Die nicht gelutet  
In Treue und  
Den besten J'uen  
Mit bester Hand.

Den Stern verlor  
In Scham und Schin,  
Das Herz e'fessert  
Ist das Herz;

Als ich den Jänner  
Mit Lagen trag,  
Ist das Herz J'immer  
Die's Herz grüßte;

Da hat die Liebe  
So dumpf geschloß,  
Wie ich im Winde  
Der Frühlingsnacht.

Was lang' verhalten,  
D'ingt' um hervor,  
Was die's Spieltes  
Sollt's wasen e'por.

Das stille Schreien,  
Das stille Weh,  
In besten Tönen  
Die's in die Hand.

Wo sind die stolzen  
Gebanten hin?  
Wie ich geschmolzen  
Der flatte Stern!

Was ich gewonnen,  
Was ich gelost,  
Ist die's gewonnen  
Wie Traum und W'hn.

St. M. G.

Das Alle H vergangen, sieh  
es ist alles um geworden.

Ich hab' in Tagen,  
Da Publika, da,  
Ist das Lang nicht sagen,  
Wie mit geschloß.

Von oben Liebe,  
Ist lang' geschloß,  
Von unten Liebe,  
Die lang' geschloß.

So haben Bilden  
Betrachtet ist,  
So mußte durchen  
Das Bild gelost.

Die er'ge Liebe,  
Das Lauer zu,  
Herr nicht mit Liebe,  
So blüht' die zu.

In Tönen sollte  
Nur angehennt,  
Wie alle Liebe  
Hi' wasen geschloß.

Wo Herzen klopfen,  
Mit Leben zu,  
Wo Augen tropfen,  
Ist die Hand zu.

Wenn die zum Grunde  
Nicht Herz erweicht,  
Denn kommt die Stunde  
Des Herzes Weh;

Wo dem Winde  
Mit Frühlingshaat  
Nicht die Wärme  
Der Wärme mag;

Wenn aufgewacht  
Die Welt zu grau,  
Dann ist erschloß  
Das Flammesbild;

Denn soll die Sonne  
Mit dem Regen,  
Dann kommt in Rosen  
Das warme Feld;

Dann steht im Renke  
Mit tiefen Laut  
Die Turteltaube,  
Die Frühlingshaat;

Der Schere ist gungen,  
Die Herz ist da,  
Die Blumen tragen  
Die Frühlingshaat.

Paul Herrl

## Ueber seltsame Formen der Liebeswerbung.

wie sie bei den verschiedenen Völkern vorkommen, bringt die „Modern Society“ eine hübsche Anekdote. Die Liebeserkläre bei den ungarischen Zigeunern ist z. B. folgende: Buchen werden als „Liebesbriefe“ gebraucht. In den Buchen wird eine Münze hineingeboden, die bei der ersten Gelegenheit der Begünstigten zugeschleudert wird. Das Verhalten wird als „Annahme“ angesehen, das ungehörige Zurückgeben als Fingerzeig, daß die „Aufmerksamkeit“ unerwünscht sind. Das erfordert wenigstens keine Bereitschaft von Seiten des Liebhabers. In einigen Teilen der Welt wird von dem Liebhaber auch nur Körperkraft verlangt. Unter den halbwilden Stämmen in der arabischen Wüste um den Sinai versucht der Liebhaber die Unworbene zu ergreifen, während sie ihres Vaters Herde weidet. Sie bewirkt ihn mit Schmutz, Stöcken und Steinen und wenn es ihr gelingt, ihn zu verwunden, ist sie lebenslanglich verlobt. Wird sie jedoch in ihres Vaters Jelt getrieben, so ist der Jued des Liebhabers erreicht und das Verlöbniß wird verlobt. Der Ekel geht offen und ohne erst auf den Busch zu klopfen zu der Wohnung seiner Geliebten, ergreift sie an ihrem langen Haar oder ihren Fellkleidern und zieht sie zu seinem eisigen Lagerplatz oder in sein Jelt aus Jellen. Viel mehr Porze liegt in der Werbung der Jao Araber, eines der himanisch-tatarischen Völker, die ganz ohne Worte, nur mit den Tönen der Musik um ihre Frauen werden. Am ersten Wintertage findet ein großes Fest statt, zu dem alle heiratsfähigen Mädchen zusammenkommen und auf die Musik hören, die von den unter dem „Muschschaum“ spielenden Jünglingen gemacht wird, wobei jeder auf seinem Lieblingsinstrument spielt. Wenn das geliebte Mädchen vorbeigeht, spielt der Jüngling lauter und gefühlvoller. Wenn das Mädchen ihn nicht hört und weitergeht, so weiß er, daß sie ihn nicht haben will; tritt sie aber zu ihm und legt ihm eine Blume auf das Jnterment, so springt er auf, sagt sie an der Hand, wobei er sich in acht nimmt, die Blume nicht fallen zu lassen, und sie wandern in die vom Mond erleuchteten Wälder. Ein merkwürdiger Brauch herrscht unter den Dapaks von Berno. Wenn einer um das Mädchen seines Herzens werden möchte, hilft er ihr ritterlich bei dem schwersten Teil ihrer schwierigen täglichen Arbeit. Wenn sie ihn anlächelt, wenn auch noch so halb, so antwortet er nicht gleich, sondern erwartet die nächste dunkle Nacht. Dann kriecht er sich zu ihrem Hause und weckt sie, wenn sie schlafend neben ihren schlafenden Eltern liegt. Geben die Eltern ihre Zustimmung, so wählen sie sich nicht, sondern schlafen weiter oder tun wenigstens so. Nimmt das Mädchen an, so steht es auf und nimmt den von dem Schatz gebrachten Bétel und die Schokolade an. Das besiegt ihr Verlöbniß, und er scheidet, wie er kam, ohne zu sprechen oder angesprochen zu werden. Wenn der Japoneer seine Liebe bekannt zu machen wünscht, wirft er einen Strauß blauer Pfauenfedern in des Mädchens Säufte, wenn sie sie befreit, um zur Hochzeit einer Freundin getragen zu werden. Wirft sie die Blumen leicht heraus, so ist der Bewerber verworfen; reißt sie sie aber in ihren Gürtel, so ist der Freier annehmbar für sie. In Spanien sieht der junge Mann verlobt aus, aber er spricht erst, wenn die Dame seines Herzens ihn angenommen hat. Das Mädchen spricht nicht, sondern beobachtet nur. Später, gegen Abend, wenn es kühl geworden ist, pocht der Mann an ihres Vaters Tür und bittet um eine Nachschüssel voll Wasser, die er natürlich erhält. Jetzt kommt aber der kritische Moment. Wenn ihm nicht ein Stuhl innerhalb

Druck und Verlag von Neugebauer & Winterlich in Niesau. — Nr. 18. Bellettr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Immer neue Ausschmücklichkeiten entbedrte Albert im Vergleich zu der Vaterstadt. In gehobener Stimmung kaufte er verschiedene Kleinigkeiten für Frau und Kinder und sannte über den billigen Preis der Sachen.

Als er sich durch die hastenden Menschen bis zur Kurfürststraße durchgefragt hatte, hieg er lächelnd die vier Treppen hinauf und lud auf einer Visitenkarte an der Tür: „Walter Bartels, Kunstmalers.“

Gleichzeitig hörte er Kindergeschrei und eine scheltende, weibliche Stimme. „Wo habt Ihr denn schon wieder mein'n Schrubber hinstechen, Ihr insomniache Bälge Ihr?“

Dann ein lautes Gepolter, erneutes Geschrei, in das schrill die Türglocke einfiel. Ein zergauntes Mädchenkopf zeigte sich, dahinter ein paar neugierige, kumm gewordene Kinder. Der ungefähre achtfährige Junge hatte die Schulmappe noch auf dem Rücken und hielt mit beiden Händen den erhobenen Schenkel fest, um die halb von einer Tür getriebene Portiere, die das jüngere Schwesterchen soeben vom Boden nahm, wieder über die Stange zu schieben.

„Ist die gnädige Frau zu sprechen?“ fragte Albert halb verwirrt, halb belustigt.

Das Dienstmädchen schüttelte verdrießlich den Kopf. „Ne — ist anselangen!“

„Wird sie bald zurückkehren?“

Ein Kaffeebuden. „Obst ist se im Frauenklub zu Mittag, dann kommt je so bald nich retour. Aber wenn Se'n Herrn sprechen wollen, der is in sein Atelier drüben.“ Sie wies mit dem halb entblößten Arm nach einer am Ende des langen Korridors befindlichen Tür und schob die Kinder bei Seite. „Wenn Se näher treten wollen?“

Er hielt den Hut in der Hand und blickte weislich über verschiedenes Kinderpielzeug am Boden. Seitwärts, durch eine geöffnete Tür sah er in ein noch ungeräumtes Schlafkammer, und von der Küche her kam ein Geruch wie von angebrannter Milch.

„Und wirklich schon ausgegangen ist die gnädige Frau?“ fragte Albert, unwillkürlich mit ungläubigem Kopfschütteln das weiße Turcheinband ringsum betrachtend.

„Na, wenn id's Ihnen doch sage?“ meinte das Mädchen belächelnd.

Er hatte ihr seine Visitenkarte gegeben, und stand nun allein bei den Kindern. Häßliche Lodenlöpfe mit flugen, hellen Augen.

„Beimohle hättest Du meine Amanda totgetreten, Onkel!“ sagte die fünfjährige vorwitzigste, indem sie eine arm- und verzwickte Puppe dicht vor Alberts Füßen vom Boden nahm.

„Seine Nummer, was?“ höhnte der vierjährige.

„Nimm je sogar mit in de Klappe abends! Und lutscht noch an'n Daumen dabei! Utsch, so'n großer Mädel!“

„Bitte verzog den Mund. „Alter, dämlicher Bengel!“ schalt sie tropig.

Der Mann fühlte, wie ihm in dieser so fremden Atmosphäre, da die Hausfrau am frühen Morgen spazieren ging und Wohnung und Kinder ausschüttele zurückließ, ein brüskendes Unbehagen überkam. Er hatte sich das Heim der schönen, eleganten Berlinerin ganz anders vorgestellt.

Mitleidig streichelte seine Finger über das blasse Gesichtchen der kleinen Lotte. Er dachte an seine rosigen Kinder daheim. Und im plötzlichen Impuls warmer Umarmung zog er die für Feinzel bestimmte große Schokoladentüte aus der Manteltasche und schüttelte den Inhalt in die ausgestreckten Hände der Geschwister.

Dann kam das Mädchen zurück, durch das Herr Bartels den Gast in sein Atelier bitten ließ.

Ein großer, künstlerisch ausgeschmückter Raum, mit Geschmack und Schönheitssinn jeder Gegenstand geordnet. Albert hob das Haupt empor, als er in dem grellen Licht unter den im Lichte angebrachten Glaslinsen saß.

Als liebenswürdig ausgestreckter Hand kam ihm der Maler entgegen. Ein hübsches, ausdrucksvolles Antlitz, dem jedoch Anstrengung oder Sorgen etwas Krankhaftes, Vergrämtes gab.

„Meine Frau wird sehr bedauern, Herr Walters. Ist's denn wirklich wahr, daß Sie dauernd nach Berlin überbedeln wollen?“ fragte er, zwei geschützte Sessel in die Mitte des Ateliers schiebend.

Albert nickte, sah mit dem Hut in der Hand und erzählte von dem guten Eindruck, den die Wochstadt bei ihm hinterlassen. Doch konnte er das gebrüdete Gefühl, das ihn weiterhin im Korridor beschlich, nicht mehr los werden. Auch kam er sich gegen das gewandte, lehrte Benehmen des Künstlers unfrei und sonderbar anständig vor. Die plötzlich so elegante, fast mit erdrückender Silber- und Korbstücke ausgestattete Umgebung verwirrte den jahrelang allem modernen Leben fernstehenden Mann. Er sprach von den unwichtigsten, banalsten Dingen und erbeutete schließlich, sich selber unbekümmert, mit einem Loblied auf die friedlichen, harmonischen Verhältnisse seiner Vaterstadt.

Der Maler strich ein paarmal nervös mit den hagern Fingern über das Antlitz. „Es war immer mein Wunsch, in so einer ruhigen Umgebung und an landschaftlichen Reizen reich gesegneter Flecken, wie Ihr Städtchen, mein Nest aufzuschlagen zu können. Aber ich fürchte, ich werd's selbst mit grauen Haaren nicht erreichen. Ein Beruf wie der meine erfordert ein immervährendes Wirtschaften der Zeit, noch dazu wenn man Frau und Kinder und auch Pflichten gegen sich selbst hat. Ja, wenn man eigenwillig nach freier Wahl schaffen könnte!“

Das klang wie ein Ausruf tiefster Dual.

„Wenn man nicht sorgen brauchen für den kommenden Tag, alle Prosa des Lebens lächelnd an sich vorbeiziehen lassen kann und für so ein armeliges Städtchen Geld die Lust nicht in schönem Handel zu verwandeln braucht! Ja, dann — doch verzichten Sie,“ unterbrach er sich hastig, seinem Gast eine Zigarre anbietend, „ich denke mal wieder zu laut. Sie haben da etwas in den Augen, das mich unwillkürlich um Ihre freie Seele weidlich stimmt.“

Albert war aufgestanden. Er biß verwirrt an seiner Zigarre und mußte nicht, was er auf diese Worte antworten sollte. Der überschlaute Mann mit den milden Blicken unter der hohen Stirn tat ihm leid. Er streckte treuherzig die Hand aus. „Ich freue mich jedenfalls sehr, Sie endlich auch persönlich kennen gelernt zu haben,“ sagte er warm. „Bin Ihrer Frau Gemahlin ordentlich dankbar, daß sie und in ihrer überzeugenden Art und Weise aus unsrer Einsamkeit herauslockte. Wir werden nun recht oft beisammen sein, hoffe ich, Herr Bartels?“

Der Maler nickte vernehmlich das Haupt.

Man betonte noch die neuern Wohnungs-Verhältnisse Berlins und kam schließlich noch auf Theater und sonstiger Lustbarkeiten zu sprechen, von denen der Künstler ein anschauliches, amüsanteres Bild zu geben verstand.

Ein frivolster Ton schlich sich plötzlich in die Unterhaltung.

Albert fühlte sich seltsam angezogen. Seine Glieder verloren plötzlich das Unfreie, und haften interessiert an dem jetzt so jung erscheinenden Antlitz des Malers. Er sah ein paarmal laut und ungeschick auf und schüttelte sich von Minute zu Minute wachselnd zwischen den seßhaften Gegenständen des Ateliers.

Als er nach einer Stunde neben dem alten Geschäftsvorkreter zum Hofhofe schritt, hatte er jedes Bedenken

gegen die Berücksichtigung seines künftigen Lebens aufgegeben und fegte befriedigt und gehoben von seiner Berliner Reise heim.

Frau Helene stand am Bahnhofe, trotzdem es Nacht war. Hinter ihr Pierich, der alte Wärtner seines Vaters. Als er sie sah, schüttelte er, daß ihre Wangen rot waren. „Aber du weinst ja, Lieb?“

Sie preschte seinen Arm, daß er zusammenzuckte. „Ich freue mich so, — freue mich doch so,“ sammelte sie. „Ist Berlin nicht wunderbar, wunderschön?“

Er wollte begeistert nicken und blieb doch plötzlich mit erhobenem Haupte auf dem Marktplatz der Heimatstadt stehen.

Über dem Rathaus war der Mond aufgegangen. Das Kirchturm umspielte sein Licht, und über den altertümlichen, noch gut erhaltenen Häusern ringsum lag ein Silberglanz, der alles in Glanz und Schönheit hüllte.

Und so köstlich kühl überall! Eine Nacht, die milden, friedlosen Menschenkindern leise die Augen schließt, wunderfame Träume in die Herzen bringt und traumloses Vergessen jedes Leides.

Albert atmete tief und voll ein paarmal auf. Und dann brühte er wie in jähler Angst die Hand seines Weibes. „Ich wünschte doch, wir blieben hier, Kinder!“

Sie lächelte verwirrt. „Das glaubst Du ja selber nicht, Liebster!“

Sie stand am Fenster in der Mittagssonne und wartete auf ihren Mann. Ihr Gesicht war schmaler geworden in diesen letzten Wochen der Aufregung und der Liebesleidung nach der Hauptstadt.

Nach vielen regnerischen und stürmischen Tagen heute der erste Sonnenschein wieder.

Drüben auf der Seite, dicht an der Kaisermauer entlang fuhr das neue Berliner Kinderwägelchen den Wagen, in dem die kleine Elsbiede saß.

Heinzelt schritt nebenher und blickte mit großen, stummenden Augen bald auf eine vorbeifahrende Straßenbahn, bald auf spielende Kinder vor den Haustüren, die laut durcheinander schrien und lärnten.

Jetzt blieb ein ziemlich großer Junge vor ihm stehen und griff nach dem dunklen Keifen, den Heinegel in der Hand hielt. Outmühtig überließ der Kleine dem fremden Weiben sein Spielzeug und blickte ihm aufmerksam nach, wie dieser damit die Straße entlang trabte.

Das Kinderwägelchen jedoch rief den fremden Knaben ärgerlich zurück und rief ihm den Keifen wieder aus den Fingern. Zu Heinegel gewandt, schlen sie scheltende Worte zu sprechen und schüttelte, als sie dem Knabe sein Eigentum zurückgab, die kleinen Arme bestig hin und her.

Frau Helene klopfte empört an die Fensterscheibe. Das Mädchen blinzte tropig auf und schob den Kinderwagen quer über den Fahrdamm, so daß Helene ihn nicht mehr verfolgen konnte. Wessend brühte sie die Stirn gegen das Glas.

Sie hatte in der Heimat dem ältesten, treuen Adermädchen fast den doppelten Lohn versprochen, wenn es mit nach Berlin gehen würde. Nein, es war nicht zu bewegen gewesen. Als ob nur Klüber und Klüber in der Großstadt zu finden wären, so heftig hatte sich Aufwein gegen diese Zumutung geäußert.

„Ich fürchte wer, ich hab's von meine Mutter gehört, was einem dort alles passieren kann. Ne, ne, Frau Walters, so leids mich tut, um die armen Kinnerrchen, oberst nach Berlin, — nich um de Welt!“

Zeuzend gebachte Helene dieser Worte.

Die Kinder gewöhnten sich so früher an ein fremdes Gesicht. Tagelang waren sie zu dem neuen Mädchen

nicht zutraulich gewesen, so daß selbst Albert über das ewige Geschrei ärgerlich geworden war.

Nach hatte die Berlinerin so etwas Freies, Herausforderndes in ihrem Wesen, und mit der kleinen ging sie um, als sei das garie, rosige Körperchen gegen jede Unbill widerstandsfähig.

Heinegel hatte in den ersten Berliner Regentagen, da die Kinder nicht herauskamen, immer bei Helene geblieben, die in der Heimat Haus und Kuchung besorgt hatte. Ein blutjunges Ding, mit großen, runden, neugierigen Augen. Eine Entlein des alten Wärtners daheim, der jetzt in Gemeinschaft des Geschäftsvorkreters Jobst die Bewände und den Garten in U. beaufsichtigte.

Das Mädchen war ein Stüb der alten Vaterstadt und immer freundlich und guter Dinge bisher gewesen. Da sie auch klug und gelehrt war, lernte sie sich schnell in den neuen Verhältnissen zurechtfinden und war in der Zeit des Unzugsstrubels eine rechte Hülf für alle Familienlieder gewesen. Die jungen, hellen Augen hatten nur um ein gut Teil runder und unternehmungslustiger in die Welt geschaut und bereits in den ersten Tagen alles und jedes aus der Nachbarschaft gesehen, daß nur einigermaßen vom Küchenfenster oder auf den kurzen Geschäftswegen beobachtet werden konnte.

Langsam trat Frau Helene vom Fenster fort, blinzte nach der Uhr und ging unruhig durch die lange Zimmerreihe in die Küche.

Der Beuten war braun und unansehnlich geworden, das Gemüse zu sehr eingekocht, und die Suppe schon zumal wieder vom Feuer genommen.

„Ist denn unsre Herr noch nich da,“ fragte Helene, schnell vom offenen Küchenfenster zurücktretend, an dem sie anscheinend mit einem benachbarten Mädchen geplaudert.

Die junge Frau schüttelte besorgt den Kopf. „Den Schluß der Bureaustunden kann mein Mann ja niemals vorher so genau bestimmen. Und dann auch der weite Weg bis hierher.“

„Ja,“ Helene legte beide Hände rote Arme über der Brust zusammen. „Ja, die vielen Wagens und dazu in die Straßen. Wie leichte Einem da was passieren tut! Drüben bei die reichen Leute im zweiten Stad, da hat im Sommer so 'ne Bedrückte den jungen Herrn überfahren. Jestern erst is der arme Mensch aus dem Klinik gekommen.“

Helene preschte in jähler Angst die Finger zusammen.

„Sie sollen nicht immer am Fenster stehen und mit den fremden Diensthöten klatschen,“ sagte sie aufgeregt. „Das gehört sich nicht, Helmine.“

Sie schritt aus der Küche, und sah den tropigen Blick des Mädchens nicht mehr, das sonst immer so treu und süßsam gewesen.

„Nur nicht bieten lassen von die Herrschaft,“ hatte Anna, das Kinderwägelchen, erst heute früh zu ihr gesagt. „Sel'n Se Moß nich so dämlich, Helmine! Ueberhaupt bei so'n Feiten, wo die Mädchens so knapp sind wie heututage.“

Verfußvoll klappte Helmine mit den Tellern, als sie den Tisch im Zimmer deckte.

Die junge Frau hörte es nicht. Sie stand an der Tür und hatte lauschend den Kopf geneigt. Aber Unwille, alle Angst waren aus ihrem Gesicht verschwunden.

Abendlichen auf der Treppe und dazwischen eine benutzte, schluchzende Männerstimme.

„Papa!“ hörte man ganz deutlich das kleine janzgen. Mit tornigen Schritten war Helene im Korridor und hatte die Tür geöffnet. Und nun hielt sie plötzlich ihren Mann fest, als hätte sie ihn jahrelang nicht gesehen.

Fortsetzung folgt.



# 3. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Trud und Verlag von Langer & Winterling in Rieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rieja.

Nr. 72.

Sonnabend, 28. März 1903, abends.

56. Jahrg.

## Ordnung der mündlichen Prüfungen am Realprogymnasium und an der Knabenschule zu Rieja

Ostern 1903.

Montag, 30. März:		Dienstag, 31. März:	
8 Uhr	M E VIIa	8 Uhr	M M VIII
8,30	E VIIb	8,30	M VII
9	E VIa	9	M VI
9,30	E VIb	10	M V
10	E Va	10,30	M IV
10,30	E Vb	11,30	M III
11	E IIIa	2	M II
11,30	E IIIb	3	M I
2	E IVa und b		
2,30	E IIa		
3	E IIb		

Montag, 30. März:		Dienstag, 31. März:	
8 Uhr	M H V (Vorläufe)	8 Uhr	RP VI
8,30	E Ib	8,30	VI-IV
9	E Ia	9,30	V
9,30	E Ia	10	IV
10	E IIa	11	R IV
10,30	M IV	2	R III
11	M I	3	R II
11,30	RP VI und V		
11,30	R III und II		

Montag, 30. März:		Dienstag, 31. März:	
8 Uhr	M E VIIa	8 Uhr	RP VI
8,30	E VIIb	8,30	VI-IV
9	E VIa	9,30	V
9,30	E VIb	10	IV
10	E Va	11	R IV
10,30	E Vb	2	R III
11	E IIIa	3	R II
11,30	E IIIb		
2	E IVa und b		
2,30	E IIa		
3	E IIb		

Montag, 30. März:		Dienstag, 31. März:	
8 Uhr	M H V (Vorläufe)	8 Uhr	RP VI
8,30	E Ib	8,30	VI-IV
9	E Ia	9,30	V
9,30	E Ia	10	IV
10	E IIa	11	R IV
10,30	M IV	2	R III
11	M I	3	R II
11,30	RP VI und V		
11,30	R III und II		

B. Mittlere Mädchenschule.		C. Höhere Mädchenschule.	
Dienstag, 31. März,	10 Uhr Kl. 8	9,30 Uhr Kl. 7 gem.	Anschaung
	10,30 " 6	10 " 8	Bibl. Geschichte
	11,30 " 5	10,30 " 8	Rechnen
	2 " 7	11,30 " 5	Bibl. Geschichte
	2,30 " 3		Deutsch
	3,30 " 4		Naturkunde
Mittwoch, 1. April,	8 " 2		Religion
	8,30 " 1		Geschichte

D. Turnprüfungen (in der Turnhalle).	
Donnerstag, 2. April,	3 Uhr Kl. 3b der einsachen Mädchenschule
	3,15 " 5 u. 6 höheren
	3,30 " 2a einsachen
	3,45 " 2 mittleren
	4 " 1 u. 2 höheren
	4,15 " 1 mittleren

Die Prüfungen finden abwechselnd in den Zimmern Nr. 8 und 12 statt. Die Hefte und Zeichnungen sind in Nr. 9 aufgestellt. Die Mabelarbeiten liegen in den Zimmern Nr. 10 und 11 aus.

Freitag, 3. April, 3 Uhr Entlassung der abgehenden SchülerInnen in der Turnhalle.  
 Sonnabend, 4. April, 8 Uhr Vernehmung.  
 Montag, 6. April, 2 Uhr Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder in der Turnhalle.

Zu den Prüfungen- und Schulleistungen werden die hochgerihten Behörden, die Eltern oder Pfleger der Kinder, sowie alle Freunde der Schule hiermit ergebenst eingeladen.  
 Rieja, 27. März 1903. Die Direktion der Mädchenschulen.  
 Dr. Schöner.

## Ordnung für die diesjähr. Osterprüfungen der Schule zu Gröba.

Fortbildungsschule.		Volksschule.	
Sonntag, den 29. März.			
3-3,30	Kl. II	Formenlehre	Herr Richter.
3,30-4	I	Volkswirtschaftslehre	Kant. Thiemig.
Donnerstag, den 2. April.			
8-9	Kl. I	Mädchen. Religion, Menschenkunde	Herr Org. Härtig, Herr Raumann.
9-10	II	Knaben. Religion, Rechnen	Richter, Herr Kant. Thiemig.
10,15-11,15	III	Mädchen. Religion, Geschichte	Selbert.
11,15-12	IV	Knaben. Religion, Vaterlandskunde	Raumann.
2-2,30	VII	Knaben. Bibl. Gesch., Lesen	Org. Härtig.
2,30-3	VIa	Kn. u. Mädch. Anschauung, Rechnen	Kant. Thiemig.
3-3,30	V	Mädchen. Bibl. Gesch., Feklam.	Richter.
3,30-4,30	V	Knaben. Lesen, Rechnen	Schönherr, Herr Raumann.
4,30-5	IV	Mädchen. Naturkunde, Rechnen	Richter.
Freitag, den 3. April.			
8-9	Kl. I	Knaben. Religion, Rechnen	Herr Kant. Thiemig, Herr Direktor.
9-10	II	Mädchen. Religion, Deutsch	Bennewitz.
10-11	III	Knaben. Religion, Erdkunde	Schönherr.
11-11,30	Vib	Kn. u. Mädch. Rechnen, Deklam.	Bennewitz.
11,30-12	VII	Mädchen. Lesen, Rechnen, Deklam.	Selbert.
Sonnabend, den 4. April.			
von 9 Uhr an Entlassung der Konfirmanden.			

Prüfungen und Entlassungen finden im Zimmer I statt. Aufgabhefte, Zeichnungen und Mabelarbeiten sind im Zimmer II aufgestellt. Zu den Prüfungen und der Entlassung werden die Herren Mitglieder des Schulausschusses, die Eltern der Kinder, sowie alle Freunde unserer Schule ganz ergebenst eingeladen.  
 Gröba, den 26. März 1903. Hochachtungsvoll Böhner.

## Ordnung der öffentlichen Prüfungen an den Mädchenschulen zu Rieja

A. Einfache Mädchenschule.			
Montag, 30. März,	9 Uhr Kl. 6b	Bibl. Geschichte	Herr Wänischittel.
	9,30 " 6a	Deutsch	Dehme.
	10 " 7b	Anschauung	Wänischittel.
	10,30 " 7a	Deutsch	Dehme.
	11 " 5b	Deutsch	Härtner.
	11,30 " 4a	Vaterlandskunde	Herr Hartmann.
	2 " 5a	Bibl. Geschichte	Herr Härtner.
	2,30 " 4b	Rechnen	Herr Eberth.
	3 " 3a	Naturkunde	Herr Kanngießer II
	3,30 " 3b	Religion	Herr Eberth.
Dienstag, 31. März,	8 " 2b	Erdkunde	Herr Wänischer.
	8,30 " 2a	Deutsch	Herr Trabenbach.
	9 " 1a	Geschichte	Herr Krause.
	9,30 " 1b	Religion	Herr Böhler.

## Wie Böhmen wieder katholisch gemacht wurde!\*)

Ein Blatt aus der Geschichte der Jesuiten.  
 Als nach der für die Protestanten unglücklichen Schlacht am weißen Berge bei Prag am 8. November 1620 der von den böhmischen Ständen zum König erwählte Friedrich von der Pfalz vertrieben und Ferdinand II. unumschränkter Herr des protestantischen Reiches geworden war, ging derselbe im finsternen Religionseifer, der von Jesuiten genährt und aufgeschwemmt, keine Milde, keine Schonung kannte, an das entsetzliche Geschäft, den Protestantismus bis in die feinsten Wurzeln

auszuröten und dafür sein Mönchtum mit Feuer und Schwert einzuführen, mochten darüber Tausende verbluten, blühende Städte in Rauch und Flammen untergehen. Am 28. Februar 1621 wurden trotz der vorher für die Protestanten erlassenen kaiserlichen Amnestie plögl. 48 der hervorragendsten Mitglieder des Adels und der Bürgerschaft aufgegriffen und eingekerkert. Sie wurden nach mehrmonatlicher Untersuchung insgesamt zum Tode verurteilt; einigen milderte der Kaiser die Strafe. Eine Anzahl war für den Galgen, andere für das Rad bestimmt, einigen sollte überdies die Zunge ausgerissen, die rechte Hand abgehauen, wieder andere sollten gevierelt werden. Allen ward ihr Vermögen konfisziert, sodas ihre Nachkommen Bettler waren. Begnadigt wurde nur einer. Am 21. Juni wurde das schauerliche Blutgericht vollzogen. Es war eines der entsetzlichsten Ereignisse aus den erbitterten Glaubenskämpfen des Reformationszeitalters, wie der blutüberströmten Geschichte Böhmens.

Zu der Stadt Prag garte es und alles war auf den Beinen. Der Richtplatz und die Straßenzugänge zu demselben wurden von Lanzentruppen bewacht, das blutrot überzogene Schaffot war von einer dreifachen Reihe von Artilleristen und Scharfschützen umgeben. Der Gouverneur von Böhmen, Fürst Liechtenstein, und die 11 Richter, welche die unglücklichen verurteilt hatten, saßen unter einem blutroten Baldachin. Früh 5 Uhr donnerten die Geschütze vom Grabschloß herab, das Signal zum Beginn der Henkerarbeit gebend. Sie dauerte fünf volle Stunden. Joachim Andreas Schlich Edler von Holtisch und Graf zu Passau, einer der mächtigsten, reichsten und angesehensten Edelleute, war der erste, dessen Kopf fiel, ihm folgte Wenzel von Rudowa, ein berühmter Gelehrter, General Christoph von Poltz und Ritter Kaspar Rappitz, ein Greis von nahezu neunzig Jahren. Und so verblutete einer nach dem andern, insgesamt 47 Mann, die Blüte des böhmischen Adels. Ein kaiserliches Dekret befahl allen

\*) Nach: Eine Fahrt ins Böhmerland. Festschriften von Prag 1896, Wien 1896.

Söhnen und Enkeln der zum Tode Verurteilten, eine rote Schnur um den Hals zu tragen, auf daß sie eingedenk seien, wie nur die Gnade des Kaisers sie am Leben erhielt. Gefesselt und gebrandmarkt irrten die Unglücklichen umher, ihres Vermögens beraubt und keine andere Schuld tragend, als die Nachkommen von Glaubenshelfern zu sein. Wie die Köpfe der elendesten Verbrecher nach der damaligen barbarischen Sitte auf der Galerie der Brückentürme in Prag ausgehängt wurden, so verfuhr der bigottfanatische Kaiser Ferdinand II. und sein elender Oberhenker, der Gouverneur von Böhmen, Fürst Karl Liechtenstein, auch mit den entseelten Körpern jener justifizierten protestantischen Edelleute des Böhmerlandes. Ihre blutigen, verstümmelten Reste bleichten von 1621 bis 1631 in Eisenkäfigen auf dem Altstädter Turm der Karlsbrücke.

Der Hauptanklager aller blutigen Maßregeln gegen die Protestanten in Böhmen nach der Schlacht am weißen Berge war der Beichtvater des Kaisers, der Jesuit Wilhelm Lamormain recte Lämmermann, geboren in der Nähe von Luxemburg. Derselbe trug auch viel zum Sturze Wallensteins bei. Es wird ihm von katholischen Geschichtsschreibern nachgerühmt, über 100.000 Protestanten wieder zum Katholizismus zurückgebracht zu haben. Wie das erzehrt wurde, soll gleich mitgeteilt werden.

Nachdem erst die Häupter der Führer der Evangelischen auf dem großen Ring in Prag gefallen, wurde Böhmen mit Hilfe der Jesuiten und Soldaten wieder „katholisch gemacht“. Die evangelischen Kirchen wurden weggenommen, die Denkmäler der Evangelischen zerstört, die Gräber derselben ausgegraben, die Gebeine herausgenommen und in unreine Orte geworfen, die Bibeln und Gebetbüchlein, deren man habhaft werden konnte, verbrannt. Die lutherischen Pfarrer wurden vertrieben oder zum Teil in der grausamsten Weise gemartert. Den Evangelischen wurden die Heiraten, die Taufen ihrer Kinder, das feierliche Begräbnis und das Patenamt verboten. Die, welche nicht römisch-katholisch werden wollten, wurden ins Gefängnis geworfen und gemartert, oder auf alle Weise bedrängt.

In den Städten wurden bei den evangelischen Bürgern Soldaten einquartiert, besonders Viechtentische Dragoner, „Seligmader“ genannt, welche sich gegen die Bürger allerlei Verwundungen und Mißhandlungen so lange erlauben durften, bis diese sich bei einem römischen Geistlichen einen Beichtzettel holten. Darauf zogen die einquartierten Soldaten ab und verstärkten die Einquartierung bei denjenigen, welche bis dahin treu geblieben waren. Säuglinge nahm man aus der Wiege und band die Mutter nicht weit von ihnen an, bis das Erbarmen mit den weinenden Kindern sie zu dem Versprechen bewegte, „katholisch“ zu werden. Wenn die Bauern trotz aller Drohungen und Mißhandlungen sich nicht „bekehren“ wollten, so bestiegen die Bekehrungssoldaten die Weiden, von denen jene Futter für ihr Vieh holen wollten, bis die Bauern das Gebrüll ihres hungernden Viehes nicht mehr aushalten konnten. Infolge dieser Grausamkeiten traten die meisten, wenigstens äußerlich, zur römischen Kirche über, viele wanderten aus, einzelne starben als Märtyrer. Viele, besonders auf Dörfern, bewahrten aber auch insgeheim den evangelischen Glauben, nährien ihn aus der Bibel und evangelischen Gebetbüchern, die nach dem Gebrauche wieder sorgfältig verborgen wurden, und pflanzten ihn auch auf Kinder und Kindeskindest fort. So ward Böhmen weiter katholisch und ist es geblieben bis heutigen Tages. Die Evangelischen in Böhmen aber erhielten erst durch das Toleranzpatent von Kaiser Joseph II. im Jahre 1781, sowie durch das kaiserliche Patent von 1861 und die konfessionellen Gesetze von 1868 das Recht, ihre Religion auszuüben.

### Vermishtes.

Die Ermordung eines zehnjährigen Mädchens seit die Bewohner der bei Reunkirchen (Bezirk Trier) gelegenen Ortschaft Auerschied in Aufregung. Die etwa zehnjährige Tochter des Bergmanns Lehnhoff in Auerschied war zum Holzsuchen in den Wald geschickt worden, kam aber nicht wieder zurück. Den ganzen folgenden Tag über wurden Nachforschungen angestellt, jedoch ohne Erfolg. Am Tage darauf erst stieß man auf die Spuren eines Verbrechens. Passanten der Straße nach Hüttelborn fanden an dem Wege eine menschliche Hand und ein Ohr, und bei weiteren Nachforschungen fand man hinter einer Hecke die verstümmelte Leiche des Mädchens. Dem Kinde war der Hals mit einem Messer durchgeschnitten, und ein Ohr und eine Hand waren vom Körper abgetrennt. Der verstümmelte Leichnam war mit einem Laster zugedeckt. Von Saarbrücken aus erschien der Erste Staatsanwalt, um die gerichtlichen Feststellungen vorzunehmen. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 2000 Mark auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

Der Bluthund als Ankläger. Aus Newyork wird berichtet: In Pike County, Indiana, wurde im Hause einer Mrs. Willard Catt, während sie und ihre beiden Schwestern sangen und Klavier spielten, durchs Fenster geschossen. Mrs. Catt sank sterbend zu Boden, die Kugel war ihr ins Gehirn gedrungen. Der Mörder entkam in der Dunkelheit. Am andern Tage wurde nun nach dem Mörder gesucht, und ein Gerichtsmarschall namens Zumpter nahm zu diesem Zweck einen Bluthund mit. Der Verdacht fiel auf Willard Catt, der von seiner Frau geschieden ist; aber Mr. Catt, sein Vater und andere Verwandte beteiligten sich selbst an der Streife. Als der Bluthund auf den Schauplatz des Verbrechens geführt wurde, ging er auf eine Spur, die zum Hause der Catts

führte. Als dieses erreicht war, lehrte der Hund wieder um und führte die Suchenden, bis sie auf die von Mr. Catt geführte Gesellschaft trafen. Jetzt blieb der Bluthund stehen und wollte auf Mr. Catt zuspringen, aber Zumpter hielt ihn zurück. Beide Abteilungen wollten die Suche fortsetzen. Der Bluthund weigerte sich indessen, weiter zu gehen. Er kreiste um Mr. Catt und wollte immer wieder zuspringen. Schließlich wurde Mr. Catt verhaftet und des Mordes beschuldigt. Bis jetzt hat er sich geweigert, irgend eine Aussage zu machen.

Die Trinkgelde-Frage ist gegenwärtig wieder aktuell. Der „Verband“ in Dresden, internationale Zeitschrift für Hotelindustrie, macht in seiner letzten Nummer folgenden beherzigenswerten Vorschlag zur Lösung dieser Frage: „Nach den bisher laut gewordenen Vorschlägen soll, um dem Trinkgeldegeben zu wehren, den Kellnern ein entsprechender Lohn bewilligt werden. Auf diese Weise müßte der Wirt diese Ausgabe tragen und dementsprechend die Preise für Speisen und Getränke erhöhen. Tagelöhner würden sich aber Wirt wie Publikum wehren. Auch sind den Wirten jetzt in vieler Hinsicht, was Verdienst anbetrifft, die Flügel stark verdrückt worden, so daß man ihnen wohl auch kaum zumuten kann, sich diese neue Bürde aufzuhalsen. Auch würden die Wirte sehr richtig zur Entschuldigung anführen, daß trotzdem mancher Gast auch noch ein Trinkgeld geben würde und dadurch eine entgeltliche Lösung der Frage nicht zu erwarten sei. Von Seiten der Wirte wäre also eine Abhilfe weder zu hoffen noch zu verlangen. Aber für den Gast ist das Trinkgeldegeben oft eine unangenehme Frage. Er war mit der Bedienung zufrieden und möchte nun seinerseits auch den Kellner zufriedenstellen, ohne sich oder ihn zu benachteiligen. Wieviel soll er da nun seiner Zecher angemessen geben. Wie oft hört und sieht man, daß die Gäste tatsächlich über die Höhe des Trinkgeldes untereinander beraten. Wie wäre es nun, wenn sämtliche Gastwirts- und Gastwirts-Gehilfsvereine sich dahin einigen könnten, daß der Kellner zum Betrag der Zecher 10 Prozent für Bedienung hinzuschreibt oder rechnet. Es würden hierdurch der Wirt nicht geschädigt und der Gast nicht überverteilt werden. Auch würde letzterer der Frage: wieviel soll ich Trinkgeld geben? überhoben und nicht Gefahr laufen, schlechter bedient zu werden, als ein anderer, der ein besseres Trinkgeld bezahlt. Auf diese Weise würde das Trinkgeld seine entehrende Seite als solches verlieren, da es eine vom Wirt zu leistende sowie vom Kellner zu fordernde Bezahlung für erwiesene Dienste ist. Wir lassen noch einige Beispiele folgen: Es würde sich doch sicher kaum ein Gast weigern, bei einer Zecher von 50 Pfg. dem Kellner 5 Pfg., bei 1 Mark denselben 10 Pfg. oder bei 5 Mark ein Servicegeld von 50 Pfg. zukommen zu lassen. Je nach Höhe der Zecher sind doch auch immer die pekuniären Verhältnisse der Gäste. Der Gast, der eine Zecher von 100 Mark macht, ist auch in der Lage, den bedienenden Kellnern 10 Mark zu entrichten. Und wer z. B. eine Hochzeit ausrichtet, wofür die Rechnung sagen wir 500 Mark beträgt, der kann auch ruhig für die Bedienung 50 Mark bezahlen, welche ja dann ohnehin in so und so viele Teile gehen. Man ersieht hieraus sehr leicht, daß die zu entrichtende Bezahlung für die Bedienung in allen Fällen eine den Verhältnissen der Gäste angemessene bleibt. Wenn die Lösung der Trinkgeldfrage auch noch in weiter Ferne liegt, wenn überhaupt je eine Lösung dieser Frage möglich ist, so wäre diese die einzige, die unserer Ansicht nach Hoffnung auf Verwirklichung haben dürfte. Wir glauben, diese Lösung würde bei den Wirten, den Gastwirtsgehilfen sowie beim Publikum gleichen Anklang finden.“

Eine originelle Bittschrift richtete dieser Tage ein alter Veteran an eine Junsbruder Behörde. Die Bittschrift lautet: „Ich hun schon voriges Jahr a mol an lassen schreiben und betten, das der Landesauschuh best a so gut war und tat mir die Invalidenunterstützung a bisl aufbeßern. Ist nicht gewesen. Ist a Brief zug fomen das der Fond völlig gor sei und sie können mir behwegen mit mehrer gebn. Jez muß i gar selber no recht bitten das mir decht a bisl aufbeßern. Meine lieben Herrn 6 Kreiher in Tog is schon a bisl wenig. I leb von der Gemeinde im Armenhaus und bin lust zrieden aber muß schmal abeißen, wenn i holt a bisl mehr zun a Zubas hat, war schon besser. I bin jah a bisl Eddl bin schon in 77 Jahr und hun ba die Soldaten vil mitgemacht, hab schon etwas verdient, in 48 und 49er Jahr beim Krieg bin i Hornist gewesen und hun hinteru General bloß wie er kommandirt hot, bin a der großen Gefahr ausgefist gewesen erschossen zu werden, weil es eus die bessere erger los geht und so ist der Krieg geführt worden, wie der General kommandirt und i die Signal geblast hun. I kont von Krieg viel erzölen was i mitgemacht hun, für das jolt mir in meine alten Tagen a Anerkennung von 12 Kreiher in Tag zuerfont wern. Bei uns hat a Negger, der nicht jovil mitgemacht hat wie ich, 12 Kreiher in Tog, hat kein Krieg gesehen, hat beim Krieg gemegert und Echen geschlogen und hort no vil Geld verdient und i, der so vil mitgemacht hat, hun nur 6 Kreiher. I bitt euk meine lieben Herrn seits decht so gut jolt mi nit stelen und göbts mir a bisl mehrer. I wer jnl derfür recht dankbar bleiben. Eier unterdänigter usw.“ Dem originellen Gesuch des alten Hornisten wurde willfahrt.

Hänfeln ist ein allgemein gebräuchlicher Ausdruck, von dem viele, die ihn gebrauchen, nicht wissen, daß er von Hansa abgeleitet ist. Die im Jahre 1743 erschienene „Vollständige Geographie“ Johann Hübners berichtet über den Ursprung des Hänfeln: Als der Hanseatische Bund im Thor sich befand, war Bergen nicht nur ein vornehmer Mitglied dieser Handlungskompanie, sondern kam als vieres großes Kontor in solche Hochachtung, daß fast niemand ein rechtschaffener Kaufmann sein konnte, der

nicht dort seine Lehrjahre ausgestanden hatte. Als aber der Zulauf aus allen Ländern gar zu groß ward, so führten die dort eingefessenen Kaufleute ein Noviziat ein, welches ganze acht Jahre währt und so grausame Bräuche hatte, daß man dergleichen in keinem heidnischen Stribenten findet. Dieselben bestanden in einem dreitägigen Spiele. Den Anfang machte das sogenannte Wasserpiel: der Novize mußte sich ausziehen und ward dreimal unter einem Schiffe durchgezogen und dann von vier starken Kerlen mit Ruten gestrichen. Dann folgte das Rauchspiel; da ward der junge Kaufmann in einen Schornstein stein gehangen, wohl 10 Minuten lang und ward unter ihm ein Feuer von Haaren, Fischgräten und anderen sinkenden Materien gemacht, so daß er oft halb tot herunter kam. War diese Kurzweil vorbei, so folgte das Stauenspiel; da zeigten sich vier verummte Gestalten in Mönchshabit, mit Spießruten in der Hand, die peitschten den Armen so lange, bis das Blut kam, und dabei wurde mit Pauken und Trompeten solcher Lärm vollführt, daß man das erbärmliche Winseln nicht hörte. Viele nun blieben davon, weil sie solche Marter nicht auszuhalten sich getrauten; wer aber durchkam, ward für einen richtigen Hanseatischen Kaufmann erklärt, und man nannte diese Prüfung das „Hänfeln“. Als aber die ost- und westindischen Kompagnien ausgerichtet wurden und der Hanseatische Bund ruiniert ward, so hatte auch dieses barbarische Narrenspiel ein Ende. Man rechnet es auch billig unter die himmelschreienden Sünden, welche Gott endlich gereizt haben, daß er den Klud auf das Hanseatische Commereium gelegt. Nachher hat man zwar sowohl in Bergen als anderswo die Gewohnheit behalten, daß sich die jungen Kaufleute haben müssen „hänfeln“ lassen, ehe sie für voll angesehen wurden, welches aber mehr Redereien sind und mit jenen unchristlichen Narrenspielen in keine Vergleichung kommt.

Wodurch wird der Kurzschluß feuergefährlich? Bekanntlich kann der elektrische Strom Stroden überspringen und es entsteht an der Stelle, wo das geschieht, ein Funken, der so heiß ist, daß er die Drähte zum Schmelzen bringt. Der Strom findet in sämtlichen Teilen der Anlage einen bestimmten Widerstand, der um so größer ist, je dünner der vom Strom durchflossene Draht ist. Nimmt unter sonst gleichen Verhältnissen der Widerstand ab, so nimmt die Stromstärke zu, es entspricht also einer bestimmten Stromstärke auch ein bestimmter Drahtquerschnitt, so zwar, daß in schwachen Drähten größere Stromstärken fortgeleitet werden. Heute sind nun die Kupferpreise so hoch, daß man die Drähte nur so stark nimmt, als für den normalen Betrieb notwendig ist. Erhöht sich nun aus irgend einem Grunde die Stromstärke, so wird der Draht, der nicht dafür berechnet ist, erwärmt und sogar glühend. Bei Erdschläffen und Neben schläffen geschieht es meistens, daß durch den bestehenden Nebengang von Strom, durch welchen stets Wärme erzeugt wird, die Ableitungsstelle allmählich erhitzt wird und ins Glühen kommt, so daß auch die Isolation anfängt zu brennen, womit denn eine weitere Verbreitung des Feuers gegeben ist. Man hat freilich durch die Versicherungsgesellschaften Mittel geschaffen. Diese Sicherungen bestehen aus Bleidrähten oder einer Bleiplatte von bestimmter Stärke. Sie stellen sozusagen schwache Punkte in der Leitung vor, welche durchschmelzen und die Leitung unterbrechen, sobald der Strom zu stark wird. Leider sind gerade diese so wichtigen Bestandteile oft nicht so gut gearbeitet, wie sie es im Interesse der wichtigen Rollen, die sie spielen, sein müßten.

### Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Ebers

Hamburg, 26. März 1908.

Der Eintritt sonnigen Frühlingwelters hat den Futtermittelmarkt weiter beflort. In dieser Verhältnisse war die Tendenz des Marktes entschieden zu Gunsten der Käufer und die Umstände beschränkten sich größtenteils auf Reduktion von loco-Baren. Cocostücken und Schlempe nachahmungsweise höher: Kleie Haue Tenberg: Watt.

Ware	Preis
Weißfuttermehl 24-28%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	4.20 bis 4.50
Reisfette	3.70 bis 4.30
Getrocknete Getreidekörner	5.75 bis 6.-
Getrocknete Weizenkörner 24-30%, Fett u. Protein	4.90 bis 5.30
Erdmühsachen und Erdmühschlamm 52-54%	6.40 bis 7.-
55-58%	6.25 bis 7.65
Baumwollsaatgut	6.30 bis 6.50
und Baumwollsaatmehl 53-62%	6.40 bis 7.-
Cocostücken und Schlempe	5.70 bis 6.25
Baumwollsaatgut, 22-25%, Fett und Protein	5.- bis 5.30
Kopfsachen-Mehl, 40-45%, Fett und Protein	4.25 bis 4.60
Weizenfelle	4.70 bis 4.75
Roggenfelle	4.30 bis 4.55
Gerstefelle	4.75 bis 5.55
Malzkeime	4.40 bis 4.75
Weizensachen	5.75 bis 6.-
Malzkeime-Mehl	5.75 bis 6.10

### Marktberichte.

Riesa, 28. März. Ruttler per 100 Pfd. 2.- bis 2.20. Ruttler per Schock 2.27 bis 2.47. Eier per Schock 3.40 bis 3.90. Kartoffeln 2. bis 2.30. Ruttler per Schock 7.- bis 12 Pfd. Ruttler, Schock 4 bis 9 Pfd. Ruttler, Schock 5 Pfd. Ruttler, Schock 55 bis 75 Pfd. Ruttler, Schock 1.50. Ruttler, Schock 10 Pfd.

### Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	6.50	7.12	7.45	8.20	8.35	8.55	9.13																										
6.30	10.00	10.30	10.55	11.10	11.30	11.45	12.00	12.15	12.40	12.52	1.10	1.30	1.45	2.15	2.45	3.20	3.30	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30	7.00	7.30	7.40	8.05	8.25	8.40	8.55	9.20	9.50	11.30	12.15.	
Abfahrt am Bahnhof:	6.37	6.50	7.12	7.30	8.07	8.35	8.55	9.20																										
6.37	10.00	10.25	10.40	11.10	11.30	11.45	12.00	12.15	12.40	1.20	1.10	1.30	1.45	2.00	2.30	3.10	3.37	3.50	4.25	5.00	5.30	6.05	6.45	7.20	7.47	8.05	8.25	8.40	8.50	9.20	9.35	10.05	11.50	12.45.

# Verbot.

Alle unbefugte Betreten der Felder, Wiesen, Holzungen, Buchsener und Heidegründe in der Gemarkung Gröbba mit Rittberg wird hiermit strengstens verboten. Allen sind für ihre Kinder verantwortlich.  
Gröbba, den 28. März 1903.  
Die Zusammenlegungsgenossenschaft.



## Pferde-Verkauf.

Mit einem Transport guter  
**Dänischer Pferde**  
bin ich in meiner Wohnung eingetroffen.  
**Franz Denzel,**  
Dahlen, Bahnhofsstraße.

**K. S. I. Schloß** erb. Bismarckstr. 26, 2. l.  
**Schloß** frei. Bismarckstr. 3a 4. Et.  
Schloßteile frei. Bismarckstr. 13. l. r.  
Kleine 1. Etage sofort oder später  
belegbar. **Wilhelmstraße 8.**  
Kl. Etage, für eine Person passend  
sol. ob. spät. a. veran. **Poppitzerstr. 5.**  
Bogis zu vermieten. 1. April zu  
beziehen. **Meißnerstraße 30.**  
Eine Wohnung, 1. Etage, 2 R.  
K. und Zubehör, ist zu vermieten. 1. Juli  
zu beziehen. **Gröbba 25 B.**

Eine Etage,  
1. April belegbar, sofort zu vermieten  
Gröbba, Streibstraße 45.  
2 Wohnungen per sofort od.  
später belegbar, billig zu vermieten  
**Karl Ziegler, Mühlgraben.**

Zwei Halbtagen  
zu je 350 M. zu vermieten. Näheres  
**Poppitzerstr. 13 im Courtyard.**  
Zwei freundl.  
halbe Etagen  
zu verm. **Poppitzerstr. 31, III.**

Ein freundl. möbl. Zimmer (Rück-  
des Kaiser Wilhelm-Platzes) an Herrn  
zu vermieten. **Wettinerstr. 30, 2. Et.**  
Kleine freundl. Wohnungen  
im Gartengeb. an ruhige Leute billig  
zu vermieten. **Sanftstr. 1.**

Schöne halbe 1. Etage, 2 R.,  
K. nebst Zubehör, ist billig zu vermieten.  
1. Juli belegbar. **Gröbba 25 B.**  
Freundliches möbliertes Wohn-  
schlafzimmer preiswert zu ver-  
mieten. An erfahrene in der Exp. d. Bl.

Freundl. Wohnung  
an kinderlose Leute zu vermieten  
**Gröbba Nr. 35 B.**  
Kleine Wohnung  
(Nr. 90) sofort belegbar, zu vermieten  
**Sachsenrestaurant Gröbba.**

Eine Wohnung,  
1. Etage, Stube, Kammer und Küche  
mit Zubehör, für 1. Juli zu vermieten  
**Karl Halle, Gröbba.**

Eine Unterstube,  
Kammer, Küche und Zubehör, ist zu  
vermieten und 1. Juli belegbar  
**Sobersien 34.**

Eine größere und eine kleinere  
Wohnung  
zu vermieten und 1. Juli oder jetzt zu  
beziehen. **Bismarckstr. 17.**

Eine Wohnung,  
2 St., 1 R., 2 u. Zubehör, ist weg-  
zugsfähig sofort zu beziehen  
**Bismarckstr. Nr. 72, 2. recht.**

1. Etage, 2 Stuben, Kammer,  
Küche und Zubehör, Preis 240 M.,  
1. Juli belegbar, zu vermieten  
Näheres in der Exped. d. Bl.

2 schöne Wohnungen,  
sofort oder später belegbar, zu ver-  
mieten. **Otto Samm, Poppitz.**

1 Wohnung,  
Stube, Kammer, Küche, Kofen- und  
Bodenraum, ist vom 1. April ab an  
ältere ruhige Leute oder an eine  
einzeln Frau zu vermieten. Näheres  
zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Eine freundliche Wohnung  
ist per 1. Juli in meinem Grundstück  
zu vermieten, Preis 120 Mark.  
**Hermann Schmidt, Fleischbeschauer,  
Mühlgraben**

Für sofort oder 1. Juli habe ich  
noch die 2. Etage in meinem herr-  
schaftlichen Hause, freier und sonniger  
Lage, mit Gasheizung und allem  
Confort versehen, im ganzen oder ge-  
teilt zu vermieten.  
**Bruch. verw. Seyditz,  
Poppitzstr. 27, 1. Et.**

2 Wohnungen,  
Stube, Kammer, Küche und  
Stube und Kammer mit Zubehör,  
sind vom 1. April ab zu vermieten  
**Meißnerstr. 34.**

2 Wohnungen  
in 1. und 2. Etage, bestehend aus  
2 Stuben, Schlafstube, Küche und  
Bodenkammer, per 1. April zu ver-  
mieten. Näheres  
**parterre Neuweiba Nr. 67.**

Eine herrschaftliche 1. Etage im  
ganzen oder geteilt, mit Gas- und  
elektrischem Licht, auf Wunsch mit  
Stallung, ist 1. Juli zu vermieten  
**Bahnhofstr. 32.**

Eine möblierte Stube mit auch  
ohne Kammer, auch jedes abends, sofort  
belegbar, zu vermieten. Wo? sag  
die Exped. d. Bl.

Eine schöne Wohnung,  
2. Etage, ist für 260 Mark per so-  
fort oder später zu vermieten  
**Wilhelmstr. 6.**

Schöne Wohnung,  
Stube, Kammer u. K. und sämtl. Zu-  
behör, Preis 130 M., an einzelne  
Leute jetzt oder später belegbar, zu  
vermieten. **Altmarkt 7.**

Wegzugsfähige in die  
Parterre-Wohnung  
meines Hauses, Pauspferstr. 26, 4  
Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör,  
zu vermieten und 1. Juli 1903 zu  
beziehen. **Wulfen Heinrich.**

Schöne Wohnungen,  
part. und 1. Etg., sind noch zu ver-  
mieten und 1. April ev. auch später  
zu beziehen. Näheres  
**Neuweiba 60, 2. Etg.**

5- bis 6000 Mark  
an zweite Stelle auf bestes Geschäfts-  
haus in Gröbba gesucht, voran 16000 M.  
Sparkasseng. Werte Off. u. T. H. 500  
in die Exped. d. Bl.

9000 Mark  
werden auf Hypothek für Geschäfts-  
grundstück per 1. Juli oder 1. Oktober  
gesucht. Off. Offerten u. F. A 344  
in die Exped. d. Bl.

Gute f. Hypothek von  
5500 Mark  
(5%) sofort zu beziehen gesucht.  
W. Off. unter H. M. Z. in die Exp.  
d. Bl. erbeten.

40,000 Mark  
als 1. Hypothek auf neu erbauten  
Wohn- und Geschäftshaus für 1. Juli  
1903 gesucht. Offerten unter Chiffre  
**Dr. M.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

## Kirchennachrichten

**Am Sonntage Jubica**  
(29. März) 1903.  
Predigtzeit für den Hauptgottesdienst:  
Joh. 11, 47-57.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst  
(Pastor Sachse); vorm. 11, 11 Uhr  
Prüfung der Konfirmanden des Pops-  
Bauhards; nachm. 1/2, 2 Uhr Prüfung  
der Konfirmanden des Pastor Sachse;  
nachm. 1/2, 5 Uhr Prüfung der Kon-  
firmanden des Pastor Friedrich —  
alle diese Gottesdienste in der Takt  
taktische.

**Wochenamt** vom 29. März bis  
5. April für Taufen und Trauungen  
Pastor Bauhardt und für Verkündigungen  
Pastor Friedrich.  
**Ev. Männer- u. Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im  
Vereinslokale.

**Ev. Jungfrauenverein.**  
Abends 1/2, 8 Uhr Versammlung in  
Pfarrhausloale.

**Kirchennachrichten für Weiba.**  
Sonntag Jubica.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst  
Nachm. 1 Uhr Prüfung der Kon-  
firmanden.

**Kirchennachrichten**  
für Mühlgraben und Pflaumen.  
Jubica, 29. März.  
Glaub. u. Fröh. Gottesdienst  
vorm. 1/2, 9 Uhr mit Prüfung der  
konfirmanden Konfirmanden.  
Pflaumen: Fröh. Gottesdienst  
vorm. 1/2, 9 Uhr mit Predigt.

**Ein j. Mädchen**  
sucht für Küche u. Haus gute Stellung.  
Köch. Sonntag von 4 bis 6 Uhr an  
**Albertstr. 3.**

Suche für baldig eine  
**Stütze der Hausfrau.**  
Offerten an Frau Buchhändler  
**Seidel Ansbach, Senftenfeld 1. St.**

Ein Mädchen, welches Diers-  
die Schule verläßt, für den ganzen  
Tag gesucht **Wettinerstr. 27, 3. r.**

2 Tischlergesellen  
sucht **Gärtner, Sobitz.**

Tüchtige  
**Malergehilfen**  
sucht **G. Burgardt,  
Maler in Gröbba.**  
zu melden hüt bis 7 Uhr.

Jüngerer Schmiedehilfe  
sofort gesucht.  
Schmiedemeister **Bocher,  
Rafantenstr. 47.**

Ein ordentliches, fleißiges Dien-  
mädchen wird gesucht. Mit Sud-  
zu werden bei Frau **Martha Donner,  
Rafantenstr. 60, 1.**

**Junger Mann,**  
21 Jahr alt, militärel, welcher in  
der Kolonialwarenbranche gelernt, sucht  
anderweitige Stellung für Kontor und  
Büro. Offerten unter 252 W. E  
in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Junger Mann**  
mit guter Schulbildung sucht auf  
Kontor in Gröbba oder Weiba sich in  
allen vorkommenden kaufmännischen Ar-  
beiten auszubilden. Adresse zu erfragen  
in der Expedition d. Bl.

**Hausbursche**  
sofort oder später gesucht.  
**Sachsenrestaurant Gröbba.**

5 Schweizerlehrburschen, sowie  
Unterschweizer (sof. und 1. April) gesucht  
durch **Oberschw. Gottlieb Scheiken,  
Stellungsvermittler, Mühlberg (Sibe).**

Qui erzeugener Junge (möglichst  
vom Bande), welcher Raß hat  
**Kellner**  
zu werden, kann sich melden.  
**Müller, Bahnhofsstr.**

**Ein Anabe,**  
welcher auch die Feinbäckerei zu  
erlernen, findet Oheim unter günstigen  
Bedingungen in Dresden Lehrstelle.  
Näheres zu erfahren in Verh. Nr. 6  
bet Mühlgraben oder in Dresden beim  
Mädchener **Richard Köhler,  
Rafantenstraße Nr. 17.**

Ein verheirateter Bierkattcher  
mit guten Zeugnissen wird gesucht  
durch **Bureau D. Schucke.**

**Eine neuemeltene Ziege**  
steht zu verkaufen bei  
**Wolf, Sobersien** untere Althäuser  
Deigl ein großer Hund, Bein-  
baldiger Rasse, sehr wachsam, d. D.

**Ein harter Käufer,**  
guter Feiler, zu verkaufen  
**Weiba 51 B.**

**Last- u. Kutschfahrten,**  
sowie alle Arbeiten im  
Felde werden aufge-  
führt von  
**Hugo Fröde,  
Gröbba.**

Mehrere Paare Posttauben, auch  
einzelne, bill. u. verl. **Rafantenstr. 76.**  
Weißkalk empfang und empfiehlt  
**Karl Seelig, Adersau.**

**Bruchsteine**  
sind zu verkaufen **Mühlgraben Nr. 4.**  
Große Auswahl  
**kleiner Leiterwagen,**  
dauerhaft und billig,  
bei **Schmiedem. Böder, Weiba 51 B.**

Ein sehr gut erhaltener  
**Schreibtisch,**  
sowie dergleichen Fahrzeu steht zu  
verkaufen. Zu erfragen in der  
Expedition d. Bl.

**Gehr. Möbel**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Verlstraße 9.**

**Huntpfen**  
billig zu verkaufen  
**Neuweiba 65, 2 Treppen.**

**Ein Wagen**  
steht zum Verkauf **Hotel zum Stern**  
**Salon-Briketts,**  
Marke: Stadtgrube Senftenberg, an  
Güte unübertroffen, empfiehlt zum  
billigsten Sommerpreis  
\* **Fournagehandlung v. Th. Gammig.**

**Alt-Eisen,**  
Zink, Kupfer, Messing, Blei und  
andere Metalle kauft  
**G. Starke, Friedrich Aug.-Str. 7.**

1 fast neues Rad  
billig zu verkaufen  
**Sanftstr. 73, Hinterh.**

Ein sehr modernes, hochgelegenes  
Wäschloca (mit Ruffbaumgestell) ist  
veränderungslos sofort billig zu  
verkaufen. Näheres Auskunft erteilt  
die Exped. d. Bl.

**Dünger** zu verkaufen  
**Schäferstr. 4.**  
100 Ztr. Runkeln,  
50 Ztr. Futterkroh hat abzugeben  
**C. Bernhardt, Gröbba.**

100 Ztr. Runkeln  
verkauft **Klemm, Poppitz.**  
Auch liegt dabei eine Partie  
Schützkröte zum Verkauf.  
**Schöne Weinstöcke**  
zu verkaufen **Rafantenstr. Nr. 4.**

**Achtung! G. Restaurant Ritter**  
der Stadt Halle a. S. sofort zu ver-  
kaufen. Miete 900 M. Zu erf. Fr.  
Seierl, Halle a. S., Robert Franzstr. 3.

**Hausverkauf.**  
Wegen U. Herrschaft eines andern.  
Unternehmens verl. sofort billig mein  
bier geles. **Zinshaus** mit 6 1/2 %  
Bergung und Nebenschuld. Zu  
erfahren in der Exped. d. Bl.

**Hausverkauf.**  
Das **Wohnhaus**, Rafantenstr. Nr.  
90 mit Hintergebäude und Garten,  
soll wegen Todesfall aus freier Hand  
verkauft werden. Näheres bei  
\* **Emil Galka, Carolastr. 15.**

**Conditorei mit Café.**  
In sehr lebhafter, industrieller  
Gegend der südl. Schwel ist ein  
**moderner Neubau**  
mit obigen Lokalitäten versehen zu ver-  
kaufen. Bergung über 5 %. Ge-  
schäft ohne Konkurrenz am Pl. d.  
Anzahl 15-20 M. An-  
fragen unter **D. W. 48** an **Rudolf  
Roffe, Dresden.**

**Gelegenheitskauf.**  
Kartoffelermaschine, Eagen,  
Walzen, Pflüge, Milchschläger,  
Buttermaschinen, Säbelschnei-  
maschinen, Säpfer, Handdreschma-  
schinen, Dreschmaschinen, Kartoffel-  
und Krautgabel, Handheueren,  
Separatoren, Stadmäher, Sen-  
wender, Garbenbinder, Kartoffel-  
graber und Quetschen etc. etc. etc.  
sind zu billigen Preisen ab-  
zugeben. **Julius Böhme.**

Eine Partie **Schmiedereien** verkauft  
billig **Julius Böhme, Neu-Weiba.**

**Premier**  
Wasserschiff  
UNWELT-  
Katalog  
Premierwerke  
Nürnberg-Duis

**Pianos**  
Fügel, Harmonium  
aus renommierter Fabrik.  
In jeder Preislage, auch  
auf Abzahlung  
ohne Preisverhöhung empfiehlt  
Pianolager u. Versandhaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
\* **Alma-Gesellschaft** Nr. 3, pl. \*  
Empfehlen v. Kgl. Konservatorium.  
Über 100 Instrumente zur Auswahl.  
\* Preisliste gratis. \*

**Tafel;**  
Kaffee, Thee- u. Waschgesehrien.  
Küchensachen, Crisoll u.  
**Brauausstattungen.**

Preiswert u. Muster frei.  
Versand unter Garantie.  
Königl. Hofl.  
**CARL ANHÄUSER**  
von R. Ufer Nachf.  
**DRESDEN**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung.**  
Beleihung bürsengängiger  
Wertpapiere.  
**Café-Schrank-Einrichtung**  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark  
pro Jahr.

**Aus und Verkauf von Staatspapieren,**  
Pfandbriefen, Aktien etc.  
**Einlösung aller werthhabenden Coupons**  
und Dividendenscheine.  
**Verwaltung offener,**  
Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofsstr. 2  
(früher Creditanstalt).

**Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.**

**SLUB**  
Wir führen Wissen.

**Wohnungsveränderung.**

Vom 1. April an wohne ich **Rastanienstraße Nr. 87, 1. Etage.**  
**Dr. Wilhelmplatz.** Am 31. März fallen des Umzugs wegen die  
 Sprechstunden aus. **Dr. Heymann.**

**Süsse Ostergrüsse**  
 Meist in reicher Auswahl  
**die Osterausstellung**  
 in  
**Conditorei Möbius.**

**Bisquits, als:**

<i>Eis-Waffeln</i>	<i>Warmbrunn-Mischung.</i>
<i>Frucht-Waffeln</i>	<i>Cocos-Mischungen</i>
<i>Dessert-Waffeln</i>	<i>Leibnitz</i>
<i>Prinzen-Mischungen</i>	<i>Albert</i>
<i>Waffel-</i>	<i>Glücksklee</i>

Ferner:

<i>Cacao Nr. 1</i>	<i>à Pfd.</i>	<i>Mk.</i>	<i>2,60</i>
" "	" "	" "	<i>2,40</i>
" "	" "	" "	<i>2,—</i>
<i>Hasermalz-Cacao</i>	" "	" "	<i>1,20</i>
<i>Dr. Lahmanns Cacao</i>	" "	" "	<i>3,—</i>
<i>Holländischer</i>	" "	" "	<i>3,—</i>

**Gebrüder Despang.**

**Fahrräder**

erste Marken des Continents:

<i>Ranmann</i>	<i>Wandere</i>
<i>Cyfel</i>	<i>Adler</i>
<i>Victoria</i>	<i>Stoetwer</i>
<i>Premier</i>	<i>Oreanador.</i>

Ferner habe noch eine eigene Marke und lässe auch die billigen  
 Versandräder, so daß Sie bei mir tatsächlich nicht teurer kaufen, als wenn  
 Sie von auswärts erst schicken lassen, da Sie bei mir auch schon neue  
 Räder von 85 Mk an kaufen können.

Über 60 neue Räder am Lager.  
 Günstige Zahlungsbedingungen gegen Kasse oder Abzahlung.

**Adolf Richter, Riesa.**

Telephon 126. **Rabfahrbahn.** Telephon 126.  
 Vorzüglich eingerichtete Werkstätten mit Kraftbetrieb.  
 Gute gebrauchte Räder stets am Lager und nehme solche auch mit in Zahlung.  
 Vertreter der größten Gummiabrittl „Continental“.  
 Befichtigung meiner Geschäfte und Werkstätten ohne Kaufzwang  
 gern gestattet.

*Rheinischer* (nur eingedickter Traubensaft)  
**Trauben-** bei *Husten, Heiserkeit etc.*  
**Brust-König** allseitig als das Beste anerkannt unter Garan-  
 tie echt bei *A. B. Hennicke, Drogenhandlung.*

Vom 1. April cr.  
 zahle ich trotz billigst gestellter Preise

**10 Prozent Dividende.**

**Gustav Grünberg,**

**Bismarckstrasse 19. Telephon No. 106.**

**Strube's Triumph-Dach-Falzziegel**

D. R.-P. 115865, prämiert mit goldener Medaille und silberner  
 Staatsmedaille, sowie alle übrigen in die

**Zementwaren-Fabrikation**

einschlagende Artikel in sauberster Ausführung zu  
 billigsten Preisen empfohlen

**Formsandwerke „Germania“**

**Elsterwerda — Oberlausitzer Bahnhof.**

**Landwirtschaftliche Schule zu Meissen.**

Der diesjährige Sommerkurs beginnt Dienstag, den 21. April.  
 Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft  
 erteilt **Professor H. Sudler, Direktor.**

Infolge Ueberfüllung meines Lagers und um für täglich neu eingehende  
 Sachen Platz zu gewinnen, habe ich einen großen

**Räumungs-Verkauf**

eröffnet. Es betrifft dies hauptsächlich vorjährige Sachen, welche größtenteils  
 zu und unter Einkaufspreis abgegeben werden.

**Einen grossen Posten Knabenanzüge**  
 für das Alter von 2—10 Jahren

Durchschnittspreis Mark 3,00 und weniger

**Einen grossen Posten Knabenanzüge**  
 für das Alter von 10—14 Jahren

Durchschnittspreis Mark 5,50, sowie

große Posten Herrenanzüge! Jünglingsanzüge!  
 Sommer-Paletots!

Havelocks! Loden-Joppen!

Ferner einen besonders großen Posten

**einzelne Rosen!**

Alle diese Sachen, welche auf Ausverkauf gestellt sind, verkaufe zu deut-  
 bar billigsten Preisen.

**Franz Heinze**

**Hauptstrasse 28.**

Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knabengarderobe.

**Bezirksobstbauverein Riesa.**

Sonntag, den 29. März a. c., nachm. 3 1/2 Uhr Versammlung im  
 Restaurant „Elbterrasse“ in Riesa Tagesordnung: Eingänge. Be-  
 sprechung wegen der abzuhaltenden Ausstellung. Vortrag des Herrn Ob-  
 stbauwandelers Wolante Wargen über „Die Feinde des Obstbaues aus  
 dem Tierreich“. Freunde des Obstbaues sind willkommen. Um recht zahl-  
 reiches, pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

**Baugeschäft**

**Gebrüder Linke**

Poppitzerstraße 25 **Riesa** Poppitzerstraße 25

empfiehlt sich zur Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten, als:

**Neu-, Um- und Einbauten**

sowie aller Reparatur- und sonstigen einschlägigen Facharbeiten.

Sachgewände und solide Ausführung

wird bei schneller Bedienung und billiger Preisstellung zugesichert.

NB Bei Auftragserteilung auf Ausführung von Altbauarbeiten erfolgt  
 die Anfertigung der Vorarbeiten als: Stützen, Anschläge, Einbaubehäl-  
 nungen u. kostenlos.



**Robert Hofmann**

**Tischlermeister, Rastanienstr. 63**

empfeht **Zug-Jalousien und Rolläden.**

Desgleichen Reparaturen aller Systeme und sämtlicher  
 Bestandteile.

Hierdurch zur gef. Kenntnissnahme, daß ich das von meinem ver-  
 storbenen Vorne am hiesigen Plage betriebene

**Wollwarengeschäft**

verbunden mit Strumpffabrikerei, in unveränderter Weise weiterführe und  
 bitte, das meinem selb. Vorne in so reichem Maße geschenk. Vertrauen  
 gütigst auch auf mich zu übertragen.

Vielseitig halte ich mich zum Stricken von Strumpflängen, sowie  
 Knästricken bestens empfohlen.  
**Riesa, Hauptstr. Nr. 16. Ernestine verw. Tippmann.**

Die beliebtesten  
**Schneertücher:**

groß mit roter Kante	Stk. 20 Bg.
Klein	18
Advertisch mit Doppeltette	25
welches bides Pilmoluch	25
großes Tuch m. dopp. Mitte	25

sowie hüßige zu 12 und 15 Bg.  
 bei 12 Stück 1 Stück gratis!

Große Auswahl von  
**Schneerbürsten**

**Schruppen**

**Besen, Wedel**

**Wichsbürsten**

**Kleiderbürsten**

**Büßleder**

**Parket- und Bohner-**

**Wachs**

**Stahlspähne**

**Deutsches Terpentinöl**

**Fußabstreicher u.**

empfehlen blüßig  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Weisses Schloss, Riesa.**

Restaurant und Weinstuben.  
 Geräumige Lokalitäten.

**ff. Weine, Biere und Trüch.**

Flotte Bedienung. **Civile Preise.**  
**Weisses Schloss.**